Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 274. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 15. Juni 1876.**

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten a. D. von Giese, bisher Commandeur des 5. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 42, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major a. D. Dammert, bisher im 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65 und dem Ober-Lazareth-Inspector Ziele zu Altona den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem bisherigen Zahlmeister beim Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8, Seconde-Lieutenant a. D. Bornwasser, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Oberst-Lieutenant von Prittwitz und Gaffron im 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Lehrer Schumacher an der Knappschaftsschule der Saline Neusalzwerk zu Oeynhausen im Kreise Minden und dem Schullehrer und Küster George zu Loßwig im Kreise Torgau den Adler der Inhaber desselben Ordens, sowie den Fährleuten Heinrich Karl Moritz Timm und Johann Friedrich Malte Hansen, beide zu Stralsund, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Appellationsgerichts-Rath Cyber zu Insterburg in derselben Amtseigenschaft an das Appellationsgericht zu Paderborn versetzt; den Staatsanwaltsgehilfen Richard Klapp zu Rössel zum Landrath des Kreises Löbau; sowie den unter Uebertragung der Function als Abtheilungs-Dirigent an das Kreisgericht in Wreschen versetzten Kreisrichter Trusen in Pleschen zum Kreisgerichts-Rath ernannt; und dem Kreis-Physikus Dr. Ohlenroth in Rotenburg, Provinz Hannover, den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der ordentliche Seminarlehrer Kirchhoff zu Waldau ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Osterode versetzt worden. — Der bisherige Königliche Kreisbaumeister Gustav Schönrock zu Dt.-Krone ist zum Königlichen Bauinspector ernannt und ihm die bei dem Königlichen Polizei-Präsidium in Berlin vacante Bau-Inspectorstelle verliehen worden. — Die Navigationsschul-Aspiranten Prahm zu Memel, Kluge in Altona und Hahn in Grünendeich sind unter Beilegung des Titels „Navigationslehrer" zu Navigations-Vorschullehrern ernannt worden.

Dem Herrn William E. Fox ist Namens des Deutschen Reiches das Exequator als Consul der Vereinigten Staaten von Amerika zu Braunschweig ertheilt worden.

Berlin, 14. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben Berlin gestern Abend $9^3/_4$ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof verlassen und Sich nach Ems begeben. Zur Verabschiedung hatten sich die anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses, der Gouverneur und der Polizei-Präsident von Berlin auf dem Bahnhofe eingefunden.

Heute Vormittags 10 Uhr sind Se. Majestät im besten Wohlsein in Ems eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland am Bahnhofe auf das Herzlichste begrüßt worden. Vom Bahnhofe fuhren Beide Monarchen, von der dichtgedrängten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen direct zur Wohnung des Kaisers von Rußland. (Reichsanzeiger.)

⊙ **Berlin**, 14. Juni. [Die friedlichen Aussichten. — Die Ermittelung der Ernte.] Während der heutige Leitartikel der „Prov.-Corr." im vollsten Maße die Friedenshoffnungen der letzten Tage theilt, findet diese eine überzeugende thatsächliche Bestätigung in der nunmehr bereits erfolgten Abreise des Fürsten Bismarck nach Kissingen. Es kann hinzugefügt werden, daß der Fürst ohne alles amtliche Gefolge reist, zum Beweise, daß er nicht glaubt, in Kissingen durch politische Arbeit in Anspruch genommen zu werden. Zur Vervollständigung der friedlichen Personalnotizen ist endlich zu erwähnen, daß auch der Staatssecretär, Minister von Bülow, sich in wenigen Tagen nach Carlsbad begeben wird. Seine Vertretung in Directorialangelegenheiten wird, wie früher, Herr von Philippsborn führen. — Bis jetzt bestand die Einrichtung, daß eine amtliche Ermittelung über die Ernte erst nach Einbringung derselben stattfand. Die landwirthschaftlichen Vereine füllten die ihnen zugegangenen Ernte-Tabellen aus, auf Grund deren im landwirthschaftlichen Ministerium eine Gesammt-Zusammenstellung bewirkt wurde. Diese konnte vor dem Monat December nicht fertig gestellt werden. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat nun ein Circular-Rescript an die landwirthschaftlichen Vereine erlassen, um bereits vor oder doch während und gleich nach der Ernte über den muthmaßlichen Ertrag derselben Mittheilung zu erhalten. Dasselbe lautet: „Es erscheint mir wünschenswerth, außer durch die üblichen Ernte- und Erdrusch-Tabellen, welche in gewohnter Weise durch die landwirthschaftlichen Vereine auszufüllen sind, über die muthmaßlichen Ernte-Resultate schon früher eine allgemeine Orientirung durch Berichte der Vereinsvorstände zu erhalten. Den Vorstand ersuche ich daher, sich mit den Unter-Verbänden seines Vereins in geeignete Verbindung zu setzen, um mir bis Mitte Juli ein möglichst richtiges Bild der Ernte-Aussichten für wichtigsten landwirthschaftlichen Culturpflanzen in seinem Vereinsgebiete liefern zu können. Durch das Ansammeln möglichst zahlreicher Nachrichten aus den verschiedenen Theilen des Vereinsgebietes wird es dem Vorstande nicht schwer fallen, ein annähernd zuverlässiges Urtheil in dieser Frage abzugeben, und stelle ich anheim, dasselbe für das gesammte Vereinsgebiet zusammenfassend, oder für die Hauptproductionsgebiete einzeln zu formuliren. Es wird sich empfehlen, hierbei nicht unbestimmte Ausdrücke, wie gute oder schlechte Ernte, zu gebrauchen, sondern die Ernte-Aussichten durch die entsprechende Zahlenquote der für die Ernte-Tabellen angenommenen Mittelernte = 100 auszudrücken. Bei den Berichten ist anzugeben, auf wie vielen Einzelberichten dieselben beruhen.

= **Berlin**, 14. Juni. [Fürst Bismarck. — Diplomatisches. — Die neuen Veränderungen im preußischen Ministerium.] Fürst Bismarck hat heute Morgen doch die Reise nach Kissingen angetreten. Man hört, daß die Entscheidung darüber lange geschwankt hat, bis der Fürst endlich den dringenden Vorstellungen seiner Aerzte nachgab. Den Fürsten begleiten seine Gemahlin und Tochter, sowie sein Sohn, der Graf Herbert; letzterer ist ausdrücklich von seiner Thätigkeit als Attaché bei der Gesandtschaft zu Bern beurlaubt worden, um seinen Vater auch als diplomatischer Hilfsarbeiter zu begleiten. Der Aufenthalt des Fürsten in Kissingen soll mindestens vier Wochen währen. Der König von Baiern hat wiederum dem Reichskanzler Wagen, Pferde und Bedienung aus seinem Hofhalt zur Verfügung gestellt. Man sagt hier allgemein, Fürst Bismarck werde Gelegenheit finden, den König von Baiern zu begrüßen, und zwar wahrscheinlich wenn der letztere, seiner ausgesprochenen Absicht folgend, sich zur Anwohnung der Proben der Wagner'schen Opern nach Baireuth begiebt. Von einer Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem Könige von Baiern war überdies schon im vergangenen Frühjahr die Rede. — Das neue Beglaubigungsschreiben des türkischen Botschafters Edhem Pascha wird erst in einigen Tagen erwartet und der Botschafter dasselbe nach Ems dem Kaiser überbringen, wobei der Staatssecretär des Auswärtigen v. Bülow den Reichskanzler vertreten wird. Dieser Act wird erst nach Abreise des Kaisers von Rußland erfolgen, welche am künftigen Sonntage stattfinden wird. — Unter dem 7. d. hat der Präsident des königlichen Staatsministeriums Fürst von Bismarck an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses die neue Veränderung im königl. Staatsministerium in folgendem Schreiben amtlich angezeigt: „Ew. Hochwohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß des Königs Majestät geruht haben, mittelst Allerhöchster Ordre vom 6. d. Mts. 1) den Staatssecretair im Auswärtigen Amte von Bülow und 2) den Präsidenten des Reichskanzleramtes Hofmann zu Staatsministern und Mitgliedern des Staatsministeriums zu ernennen und ersuche Sie, das Haus der Abgeordneten davon gefälligst in Kenntniß zu setzen." Es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß von einer oder der andern Seite des Abgeordnetenhauses beantragt werden wird, das Schreiben nicht zur einfachen Kenntnißnahme zu bringen, sondern vom Staatsministerium weitere Aufschlüsse über die Veränderung zu erbitten, da es in Frage kommt, wie die neuen „Mitglieder" des Staatsministeriums zur preußischen Verfassung stehen, auf welche sie als solche jedenfalls vereidigt werden müssen und im Weiteren das hierbei berührte preußische Indigenat der beiden Herren in Erörterung zu ziehen. Bezügliche Absichten scheinen in gleicher Weise von Mitgliedern der Fortschrittspartei wie des Centrums auszugehen, während, wie man hört, auch im Herrenhause, welchem selbstverständlich die gleiche Anzeige zugegangen ist, ähnliche Erörterungen gewünscht werden.

[Die ministerielle „Prov.-Corresp."] bringt an der Spitze ihres Blattes heute folgenden Artikel:

„Des Kaisers Reise nach Ems gelangt nach einem kurzen Aufschube unter Verhältnissen zur Ausführung, welche zu der Zuversicht berechtigen, daß der verehrte Monarch dort in Wahrheit eine Zeit der Ruhe und der Erfrischung finden wird.

Vor Kurzem noch schien es, als sollten neue, tiefe Erregungen den Kaiser auch zu dem Badeaufenthalte begleiten, als müßte die erneute Begegnung mit dem Kaiserlichen Freunde in Ems, statt einem unbefangen herzlichen Verkehr, wiederum der gemeinsamen Sorge für die Erhaltung des Friedens gewidmet werden. Doch die Wolken, welche den politischen Horizont während einiger Tage bedeckten, haben bereits wieder einer allseitigen friedlichen Zuversicht Platz gemacht, — und die beiden Kaiser werden sich unter dem unmittelbaren Eindrucke einer neuen Bewährung ihres gemeinsamen Strebens freudig begrüßen können.

Als wesentlichstes Ergebniß der neulichen Berathungen in Berlin war von vornherein nicht das besondere Abkommen zu gemeinschaftlichem Vorgehen in Bezug auf die unmittelbaren Aufgaben in der Türkei bezeichnet worden, sondern die neu gestärkte Zuversicht, „daß auch die orientalische Frage, so schwierig und verwickelt sie ist und so drohend sie jeder Zeit für die Beziehungen der Großmächte erschien, Dank der entschiedenen Friedensgemeinschaft, welche jetzt inmitten Europas aufgerichtet ist, den allgemeinen Frieden nicht stören soll."

Nicht um ein Bündniß zu bestimmten besonderen Zwecken handelt es sich, sondern um einen Bund zu jedesmaliger vertraulicher Verständigung über die Interessen des europäischen Friedens.

Die größte Wichtigkeit der Berliner Berathungen, verkündete Graf Andrassy, liege in dieser Einigkeit der Mächte und in dem Vorhaben, sich auch fernerhin von Fall zu Fall verständigen zu wollen.

Rascher nun, als man es irgend vermuthen konnte, traten diesmal Ereignisse ein, welche eine wesentlich veränderte Lage schufen: ein gewaltsamer Thronwechsel in dem Staate, mit welchem verhandelt werden sollte, und eine anscheinend veränderte Stellung der neuen Regierung in Bezug auf die zunächst anzustrebenden Ziele, mußten nothwendiger Weise einen augenblicklichen Stillstand der auswärtigen Einwirkung und neue Erwägungen in Betreff der Art und Weise des weiteren Vorgehens herbeiführen. Die Verständigung „von Fall zu Fall" mußte sich diesmal in rascher Folge erproben und sie erschien im ersten Augenblick um so schwieriger, als inzwischen das an der Orientfrage unmittelbar betheiligte England aus seiner bisherigen Zurückhaltung zu einer lebhaften Betheiligung an den Ereignissen hervorgetreten war.

Dem Ernst und der Macht des Friedensgedankens im Drei-Kaiser-Bunde ist es vor Allem zuzuschreiben, daß auch in dieser unerwartet veränderten Lage eine Verständigung über die weitere Haltung der Mächte und eine neue Stärkung der Friedenshoffnungen in verhältnißmäßig kurzer Zeit erreicht werden konnte, und daß somit auch in diesem Falle „die Speculation auf die Differenzen der leitenden Mächte vereitelt worden ist".

Zwischen den jüngsten Berathungen in Berlin und der Begegnung der beiden Kaiser in Ems liegt ein bedeutsamer Moment unserer Zeitgeschichte; aber wiederum hat sich in entscheidender Stunde die hochherzige Gesinnung bewährt, in welcher Kaiser Alexander so vollkommen mit unserem Monarchen eins ist.

Möge denn das neue Zusammensein an der berühmten und wohlthätigen Heilquelle den beiden erhabenen Fürsten nicht blos neue Erfrischung, sondern auch reiche innere Befriedigung und erhöhete Freudigkeit zu weiterem vertrauensvollen Zusammenwirken für den Weltfrieden gewähren!"

[Der Wirkl. Geh. Rath Dr. Götze,] Ober-Tribunals-Vice-Präsident a. D., Mitglied des Herrenhauses und Kronsyndikus, ist heute früh $3^1/_2$ Uhr in hohem Alter verstorben.

[Der Kaiser.] Die „Prov.-Corresp." meldet: „Unser Kaiser hat im Laufe der vorigen Woche fast täglich längere Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt. — Kaiser Wilhelm gedenkt bis zur zweiten Juli-Woche in Ems zur Kur zu bleiben, sodann, wie früher gemeldet, einen Besuch bei dem Großherzoglich Baden'schen Paare auf der Insel Mainau zu machen, und in der dritten Woche des Juli nach Gastein zu gehen. Von dort dürfte gegen Mitte August die Rückkehr nach Berlin erfolgen."

[Die Deutschen in Cuba.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, bringt der „Staats-Anz." Folgendes: Die auf der Insel Cuba, in Folge des Aufstandes, eingeführten Kriegssteuern und sonstigen außergewöhnlichen Lasten sind im Laufe der Zeit zu einer ganz unerwarteten Höhe gesteigert worden. Der Druck dieser Abgaben und Leistungen ruht in erster Linie auf dem Grundbesitz und den dortigen, zum nicht geringen Theil im Besitz von Deutschen befindlichen Handelshäusern. Die Kaiserliche Regierung hat im Interesse der auf Cuba angesessenen und etablirten Deutschen bereits vor einiger Zeit Verhandlungen mit der Königlich spanischen Regierung angeknüpft, um auf Grund der bestehenden Verträge eine Befreiung der Deutschen von den den Bewohnern Cubas auferlegten Kriegssteuern und Contributionen herbeizuführen. Die Auslegung der bezüglichen Vertragsbestimmungen ist bestritten, und es sind der Anerkennung der daraus abgeleiteten Ansprüche eine Reihe von Schwierigkeiten, so wie die ganze politische Lage hindernd entgegengetreten, indessen haben die diesseitigen Bemühungen nunmehr den Erfolg gehabt, daß auf Grund eines von Madrid ertheilten Befehls der General-Gouverneur der Insel Cuba einstweilen, und bis eine Verständigung unter den betheiligten Regierungen erzielt sein wird, die executivische Beitreibung der Kriegsabgaben und die zu diesem Zweck eingeleiteten Zwangsverkäufe gegen Deutsche hat aussetzen lassen.

[Revision der Eisenbahnen.] Der „Staats-Anz." schreibt: Mit Rücksicht auf die Bestimmung des Artikels 43 der Reichsverfassung, nach welcher „das Reich dafür Sorge zu tragen hat, daß die Eisenbahnverwaltungen die Bahnen jederzeit in einem die nöthige Sicherheit gewährenden baulichen Zustande erhalten und dieselben mit Betriebsmaterial so ausrüsten, wie das Verkehrsbedürfniß es erheischt", werden auf Anordnung des Reichs-Eisenbahn-Amts außerordentliche Revisionen durch Commissarien desselben vorgenommen. Nachdem bis dahin solche Revisionen schon in Schleswig-Holstein, Schlesien, Thüringen, Mecklenburg, Sachsen stattgefunden haben, werden dieselben nunmehr auch auf Bahnen in anderen Theilen Deutschlands excl. Baierns ausgedehnt werden.

[In dem Processe gegen die Gründer der Bank für Sprit- und Productenhandel (vormals Gebrüder Wrede), Actien-Gesellschaft,] publicirte die zweite Criminal-Deputation des Stadtgerichts heute Mittag das Erkenntniß. Von den Angeklagten war Niemand erschienen, von den Vertheidigern die Herren Justizräthe Karsten und Makower und Rechtsanwalt Munkel. Der Zudrang des Publikums war so stark, daß der große Schwurgerichts-Saal förmlich gestürmt wurde. Das Urtheil lautete dahin, daß alle vier Angeklagte, die Bankiers Abel und Gravenstein, der Commerzienrath Wrede und der Consul a. D. Schiff des Betruges schuldig und jeder derselben mit 6 Monaten Gefängniß und 3000 Mark Geldbuße zu bestrafen, für welche Geldstrafe im Unvermögensfalle für je 15 Mark eine Gefängnißstrafe von einem Tage Gefängniß zu treten hat. Die Urtheilsgründe resumiren sich wie folgt: Der notarielle Vertrag vom 7. März 1872 involvire eine Simulation, da der Kaufpreis darin auf 1,250,000 Thlr. angegeben ist, während derselbe in Wirklichkeit nur 1,100,000 Thlr. betrug. Weiter sei erwiesen, daß der Prospect vom 11. März 1872 mit Kenntniß aller Angeklagten erlassen wurde, wofür die Gemeinsamkeit aller Handlungen der sämmtlichen Angeklagten bei der Gründung der Actien-Gesellschaft, sowie die kurze Zeit zwischen dem Abschluß des Vertrages und der Gründung der Actien-Gesellschaft spreche. Der Prospect sei durch alle größeren öffentlichen Zeitungen veröffentlicht worden und keiner der Angeklagten habe denselben öffentlich gemißbilligt. Dazu komme noch, daß die Angeklagten das ganze Actiencapital von vornherein zeichneten. Am Schlusse des Prospects sei bezüglich des Kaufpreises unzweifelhaft eine falsche Vorspiegelung gemacht worden; der Einwand der Vertheidigung, daß der dort angegebene Kaufpreis mit dem notariellen Vertrage übereinstimme, erscheine nichtig. Neben dieser falschen Thatsache sei auch die wahre Thatsache, der richtige Kaufpreis, unterdrückt und die Willensbestimmung der Actionäre durch diese unrichtigen Angaben beeinträchtigt worden. Die Vermögensbeschädigung resultire daraus, daß die Actionäre nicht dasjenige Aequivalent erhielten, für welches sie in gutem Glauben ihr Geld hergaben, denn der Kaufpreis des Unternehmens influire wesentlich auf den Werth der Actien. Auf die Behauptung der Vertheidigung, das Geschäft sei rentabel und der Cours von 105 werde reichlich gedeckt durch die Dividende von $7^1/_2$ Procent, komme es bei Beurtheilung der Frage gar nicht an. Der rechtswidrige Vermögensvortheil der Angeklagten resultire daraus, daß sie ihren Gründerlohn aus Geldern entnahmen, die zu diesem Zwecke nicht bestimmt waren und das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit könne nicht in Frage gestellt werden, da sie als Gründer, indem sie die Actionäre zum Beitritt zu einem Gesellschaftsvertrage aufforderten, zu besonderer Treue verpflichtet waren. Das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehe auch weiter daraus hervor, daß sie den Mitgründern gegenüber dieselbe Thatsache klar darlegten, welche sie den späteren Zeichnern verschwiegen. Aus allen diesen Gründen mußte, wie geschehen, erkannt werden.

Posen, 13. Juni. [Den barmherzigen Schwestern in Kosten] ist auf Grund eines Ministerial-Rescripts jede pädagogische und erziehliche Thätigkeit untersagt und ihnen angedroht worden, daß die von ihnen gehaltenen Mädchenschulen und Kleinkinder-Bewahranstalten, wenn sie für dieselben nicht wirkliche Lehrerinnen annehmen, werden geschlossen werden. Ebenso ist den genannten barmherzigen Schwestern die Auflösung des unter ihrer Protection stehenden, fast ausschließlich Dienstmädchen umfassenden Vereins der sogenannten Kinder Maria's unter Androhung der Schließung ihrer Krankenanstalt aufgegeben worden. Der genannte Verein übt durch Förderung der sinnlosesten und bornirtesten Bigotterie und durch Anleitung der zu ihm gehörenden Dienstboten zur Bespionirung ihrer Herrschaften eine schädliche Wirksamkeit.

Posen, 14. Juni. [Verhaftungen.] Die böse Saat der Ultramontanen beginnt bereits, leider nur für die Verführten, herbe Früchte zu tragen. Am 12. d. M. wurden bereits viele von den an der Emeute in Pieranie Betheiligten verhaftet und nach Inowraclaw ins Kreisgerichtsgefängniß gebracht. Außer Dreien, sind alle Verhafteten Bauern und es wäre zu wünschen, daß in den drei diesem Stande nicht angehörnden Individuen diejenigen gefunden wären, welche dem Volke in der Kirche das Signal zum Losbruche gegeben und auch außerhalb der Kirche ihre Führerschaft kundgegeben haben. Der Ausbruch in Pieranie und die Verhaftungen sind die Folgen des Lobes, welches unsere politischen Blätter, besonders aber die sogenannten Volksblätter, den Excedenten in Xions, Kähme und Pluznitz gespendet haben. (Ostd. Z.)

Arnsberg, 14. Juni. [Die königliche Regierung] hat laut der „Tremonia" folgende Verfügung erlassen:

„Es ist vor Kurzem der Fall vorgekommen, daß ein fremder katholischer Geistlicher plötzlich in der Kirche erschien, Gottesdienst abhielt und sich wieder entfernte, ohne daß es gelungen wäre, über seine Persönlichkeit irgend welchen Aufschluß zu erlangen. Die Befürchtung liegt nahe, daß Aehnliches auch in anderen Gemeinden, namentlich in solchen, welche zur Zeit der Seelsorge entbehren, versucht werden möchte. Wir veranlassen daher Ew. Hochwohlgeboren, die Ihnen untergebenen Polizeibehörden, einschließlich der Gemeindevorsteher schleunigst anzuweisen, daß sie bei eigener Verantwortlichkeit die Vornahme von Amtshandlungen seitens fremder katholischer Geistlichen, welche ihre Berechtigung nicht nachzuweisen vermögen, zu inhibiren und die Betreffenden wegen gesetzwidriger Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu verhaften und dem zuständigen Gericht resp. der zuständigen Staatsanwaltschaft vorzuführen haben. Wir erwarten in dieser Beziehung von den Polizeibehörden und deren Organen die größte Wachsamkeit und werden etwaige Pflichtwidrigkeiten unnachsichtlich ahnden. Ew. Hochwohlgeboren wollen wir auch veranlassen, daß uns über jeden Fall der vorgedachten Art sofortiger Bericht erstattet wird. (gez.) v. Schenk.

An die Herren Landräthe des Bezirks und das königliche Landraths-Amt des Stadtkreises Dortmund. A. Va. 2467."

Wiesbaden, 13. Juni. [Entscheidung.] Bekanntlich war den hiesigen katholischen Geistlichen durch Beschluß der Schuldeputation die Ertheilung des Religions-Unterrichtes entzogen worden. Auf den von Seiten des Geistlichen Rathes Weyland erhobenen Recurs wurde heute folgende Antwort ertheilt:

„Wiesbaden, den 9. Juni 1876. Euer Hochwürden eröffnen wir auf Ihre an den Herrn Cultusminister gerichtete und von hochdemselben an uns zur Bescheidung abgegebene Eingabe vom 28. April 1876 in Betreff der Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts in den der hies. städtischen Schuldeputation unterstellten Schulen seitens der hiesigen katholischen Capläne, daß wir nach Prüfung der vorliegenden Verhältnisse zur Zeit keinen Anlaß finden, den in Rede stehenden Unterricht den genannten Caplänen aus der Hand zu nehmen und denselben deshalb bis auf weiteres die fernere Ertheilung des fraglichen Unterrichtes gestatten wollen. Die Schul-Deputation haben wir dieserhalb mit Anweisung versehen. Königliche Regierung. Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen. de la Croix."

Stuttgart, 13. Juni. [Die würtembergische Abgeordnetenkammer] hat das ihr von der Regierung vorgelegte Minister-

verantwortlichkeits-Gesetz mit 51 gegen 25 Stimmen angenommen. In Preußen fehlt bekanntlich noch immer ein solches Gesetz, obgleich § 61 der Verfassung es seit länger als einem Vierteljahrhundert verheißt. In dem würtembergischen Entwurf ist durch die Mehrheit der Kammer eine Bestimmung hineingebracht, wonach nicht blos gegen Minister und Departementschefs oder deren Stellvertreter, sondern auch gegen die Bundesrathsbevollmächtigten Anklage erhoben werden kann. Die Regierung war nicht ganz einverstanden mit dem Zusatze, aber die Kammer bestand darauf. Durch die ganze Debatte zog sich, wie man der „V. Z." aus Stuttgart schreibt, der Gedanke: wir wollen einen Minister oder Bundesrathsgesandten zur Verantwortung ziehen können, der unsere Eisenbahnen an das Reich ausliefert.

Kehl, 14. Juni. [Der Rhein] hat heute Nachmittag hier den höchsten Wasserstand von den Jahren 1842 und 1852 erreicht. Das Steigen dauert noch fort.

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. [Rumänisches.] Wie die „Politische Correspondenz" erfährt, sind die neuen Creditive zur Beglaubigung des österreichischen Botschafters, Grafen Zichy, bei der türkischen Regierung bereits nach Konstantinopel abgegangen. Einer Meldung derselben Correspondenz aus Bukarest zufolge hat der Ministerrath beschlossen, die Strafbestimmungen in Erinnerung zu bringen, welchen alle in Rumänien befindlichen Fremden unterliegen, sobald dieselben einer Conspiration gegen auswärtige Staaten, der Organisirung bewaffneter Banden oder der Lieferung von Waffen überwiesen werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Juni. [Die Candidatur Dufaure's. — Die Bischöfe und das Unterrichtsgesetz. — Jules Simon in Lyon. — Personalien. — Zur orientalischen Frage.] Die Blätter sind voll von der Candidatur Buffet's für die im Senat bevorstehende Wahl, denn es steht jetzt fest, daß Buffet diese Candidatur angenommen hat. Die Erinnerung an so viele Niederlagen auf dem Gebiete des allgemeinen und des beschränkten Stimmrechts scheint sich im Gedächtniß des vormaligen Vicepräsidenten bereits verwischt zu haben; er will es auf eine neue Niederlage ankommen lassen. Obgleich einige monarchistische Journale sich den Anschein geben, Buffet's Wahl als eine conservative und besonders dem Marschall Mac Mahon angenehme Kundgebung zu empfehlen, so könnte doch ihr verfassungs- und regierungsfeindlicher Charakter keinen Augenblick zweifelhaft sein, und andere reactionäre Blätter verfehlen denn auch nicht, sie im Voraus als einen Sieg über die Republik zu feiern. Ob er wollen mag oder nicht, bemerken hierzu die „Débats" mit Recht, Herr Buffet ist das Werkzeug, die Fahne einer Partei, deren eingestandener Zweck es ist, die regelmäßige Anwendung der jetzigen Einrichtung zu hindern und gegen die Republik jene Politik kleiner Ränke, kleiner Kämpfe und eigensinnigen Widerstandes wieder anzuwenden, welche vom Lande in einer dreifachen Abstimmung feierlich verurtheilt worden. Es ist erst zu kurze Zeit her, seitdem Buffet aus der Regierung geschieden, als daß die fatale Bedeutung, die seinem Namen anhaftet, sich schon verloren haben könnte. Wenn Buffet in den Senat einträte, so würde der Senat in offenen Widerspruch zu dem Lande, zu der großen Mehrheit der Deputirtenkammer und zu dem Ministerium treten. Die Mehrheit des Senats wird sich also besinnen, ehe sie ihn wählt. — Ein neues Mitglied erhält die reactionäre Partei dieser Versammlung in der Person Viellard-Migeon's, der gestern, wie es vorauszusehen war, in Belfort mit ansehnlicher Mehrheit gewählt worden ist. Von 111 Stimmen fielen 82 auf den Genannten und 29 auf den Republikaner Köchlin-Schwartz, obgleich dieser, einem früheren Versprechen gemäß, seine Candidatur nicht aufgestellt hatte. Die radikale Presse spricht sich bitter tadelnd gegen Thiers aus, welcher durch seine Option für die Deputirtenkammer der Reaction eine Stimme im Senat verschaffte. — Der gestern mitgetheilte anmaßende Brief des Erzbischofs von Aix hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen und man wünscht nur, daß das von dem Prälaten gegebene Beispiel recht starke Nachahmung im hohen Clerus finden möge. Wenn die Bischöfe sammt und sonders ihre Unzufriedenheit über das Unterrichtsgesetz dadurch bewiesen, daß sie freiwillig aus den akademischen Räthen oder vollends aus dem höheren Unterrichtsrath ausschieden, so würden sie der Universität einen wesentlichen Dienst leisten. Bis jetzt scheinen aber hier Dupanloup und so manche andere Kirchenfürsten trotz ihrer Feindseligkeit gegen die Staatsuniversität es nicht „mit ihrer Würde unverträglich zu halten" (wie der Erzbischof von Aix sich ausdrückt), in den Aufsichtsräthen der hohen Staatsanstalt zu tagen. — In der Kammer kommt heute die Interpellation Laisant zur Verhandlung; vor der Sitzung hat die betreffende Commission das Project der neuen Anleihe einstimmig gebilligt, obgleich dies Project von Gambetta und seinen Freunden bekämpft wird, wenigstens in seiner jetzigen Form. Es wird also wohl auch im Plenum zur Annahme gelangen. — Jules Simon hielt gestern in Lyon bei Gelegenheit einer Preisvertheilung der Société d'enseignement professionnel du Rhône eine Rede, welche nach dem uns vorliegenden telegraphischen Resumé zu schließen, nicht viel Hervorstechendes bot. J. Simon wies darauf hin, daß seit dem Kriege von 1870 die Erziehungsfrage die wichtigste Rolle in Frankreich spielt. In allen Zweigen des öffentlichen Lebens müsse man auf Ersparnisse bedacht sein; nur für den Unterricht dürfe nicht gespart werden. Neben Jules Simon saß der Präfect des Rhone-Departements, Herr Welche. — Das Amtsblatt kündigt die große Revue im Boulogner Gehölz für Donnerstag, den 15. d., an. Die hier anwesenden fremden Offiziere sind eingeladen, sich der Suite Mac Mahon's anzuschließen. Heute gab der Marschall-Präsident dem Großfürsten und der Großfürstin Michael ein Frühstück in der Präsidentschaft von Versailles. Unter den Gästen befanden sich der russische Militär-Attaché Fürst Wittgenstein, die Fürsten Troubetzkoi, Tolstoi, die Minister Decazes, de Cissey u. s. w. Am Vormittag hatte der Großfürst mit Mac Mahon die Schule von St. Cyr besucht. Gestern wohnte der Präsident der Republik mit der marokkanischen Gesandtschaft dem Rennen in Longchamps bei. Der Rennplatz war nicht so stark besucht wie in früheren Jahren, woran vermuthlich das unsichere Wetter Schuld hatte. Das große Rennen war jedoch glänzend, und Kisber, der seinen Concurrenten mit Leichtigkeit schlug, hatte einen immensen Erfolg. — Zwei Söhne des Khedive, Ibrahim Pascha und Fuad Bey, und Ibrahim Bey, ein Neffe Ismail Pascha's, sind von Alexandrien nach Vichy abgereist, wo sie gegen den 20. d. ankommen werden. Ihre Lehrer begleiten sie, ein officieller Empfang wird ihnen auf Forderung des Vicekönigs nicht zu Theil werden. — Die auswärtige Lage sieht man hier fortdauernd mit Vertrauen an, wovon die feste Haltung der Börse Zeugniß ablegt. Die gestrige Sensationsnachricht der „France", wonach bereits vor Abdul Aziz dessen Sohn Yussuf und die Sultanin Valide ermordet worden, hat nicht viel Eindruck gemacht, wenn sie auch nicht gerade mit Unglauben aufgenommen wurde. Heute meldet die sehr türkenfeindliche „France", daß Deutschland und Rußland durch ihre Gesandten in Konstantinopel die genauesten Erkundigungen über den Tod Abdul Aziz' einzögen und daß von dem Resultat dieser Nachforschung die Anerkennung des neuen Sultans abhängig sein werde.

⊙ **Paris**, 13. Juni. [Aus der Deputirtenkammer. — Die Interpellation Laisant. — Zur orientalischen Frage. — Die Pariser Presse und der neueste Artikel des Brüsseler „Nord".] Die gestrige Interpellation Laisant's ist resultatlos geblieben, wenn es dabei auf ein Mißtrauensvotum gegen den Kriegsminister de Cissey abgesehen war. Die Interpellanten selber erklärten jedoch im Verlaufe der Debatte, daß sie nie die Absicht gehabt hätten, de Cissey aus dem Cabinet zu vertreiben; diese Versicherung wurde rechts mit spöttischem Gelächter aufgenommen, aber die Haltung der Linken im Allgemeinen schien sie zu bestätigen. Die Einzelnheiten der Discussion brauchen kaum hervorgehoben zu werden. Laisant machte dem Minister die reglementswidrige Ernennung zweier Lieutenants, Maryc und Cornelis de Witt, zum Vorwurf. Was den Ersteren anlangt, so stellte sich schnell heraus, daß ein Irrthum vorlag; mit de Witt stand die Sache etwas anders. Dieser junge Offizier ist, wie man weiß, der Sohn des früheren Unterstaatssecretärs Cornelis de Witt, welcher letztere zugleich als Mitglied einer großen Revisions-Commission behilflich gewesen war, vielen Offizieren die im Kriege erworbenen Grade zu nehmen. Es hat böses Blut gemacht, daß man dem Sohne dieses Mannes in der Armee ein Avancement gab, welches ihm der Anciennetät nach nicht zukam. Laisant beschuldigte den Minister, er habe der revolutionären Partei gefällig sein wollen auf die Gefahr hin, in der Armee eine begründete Unzufriedenheit hervorzurufen. Darauf erwiederte de Cissey, daß keine Reglementsverletzung vorliege, daß der junge de Witt von allen seinen Vorgesetzten als tüchtiger Soldat zum Avancement vorgeschlagen worden, daß er selber, der Minister, niemals einer Ungerechtigkeit sich schuldig mache, wie es von Allen, welche ihn kennen, bezeugt werden könne. Man klage ihn an, einer Partei gefällig sein zu wollen; er habe für die Verfassung gestimmt, weil er sie für nothwendig gehalten, und seitdem habe er sich stets bemüht, dieser Verfassung Achtung zu verschaffen. Diese militärisch kurze Rede wurde beifällig aufgenommen; der Graf Donville-Maillefeu, einer der Unterzeichner der Interpellation, nahm von den Worten des Ministers Act, und man ging zu einem anderen Gegenstande über. Die schon erwähnten Deputirten Laisant, Donville-Maillefeu nebst etwa 130 anderen haben den doppelten Antrag eingebracht, den einjährigen Freiwilligen-Dienst abzuschaffen und die Dauer der allgemeinen Heerespflicht von 5 Jahren auf 3 Jahre herabzusetzen. Es fragte sich jetzt vorerst, ob dieser Vorschlag in Erwägung zu nehmen. Die Initiativ-Commission, welcher er vorgelegen, beantragt, ihn in Erwägung zu nehmen; dagegen sprach sich de Cissey entschieden aus; der Vorschlag würde die ganze Reorganisation des Heeres in Frage stellen. Gambetta kam dem Minister zu Hilfe. Der Augenblick sei nicht gekommen, eine solche Reform zu discutiren, obgleich dieselbe Vieles für sich habe. Man darf nicht vergessen, daß dieselbe Frage beim Beginne der jetzigen Heeres-Reorganisation geprüft worden. Damals waren die Einen für die 7jährige, die Anderen für die 3jährige Dienstzeit und als mittleren Terminus hat man die 5jährige angenommen, die nicht einmal völlig effectiv ist. Das Einjährig-Freiwilligen-Institut hat allerdings seinen Zweck verfehlt; anstatt den höheren Berufszweigen eine Erleichterung zu gewähren, ist es zu einem Privilegium ausgeartet, gegen welches die demokratischen Sitten des Landes protestiren. Aber die Heeresreorganisation darf bei dem jetzigen Zustande des Landes nicht unterbrochen werden. Der Redner will nicht vom Auslande sprechen, da er mit ganz Europa fest überzeugt ist, daß der Friede nicht gestört werden wird. Nach einer Replik Douville-Maillefer's schritt man zur Abstimmung, welche bewies, daß die Meinungen der Versammlung in dieser Angelegenheit sehr getheilt sind. Mit 238 gegen 197 Stimmen beschloß die Kammer, den Antrag Laisant und Genossen nicht in Erwägung zu nehmen. Damit wurde die Sitzung geschlossen. Beim Beginn derselben hatte man das Mandat des jüngst gewählten Guyot-Montpayroux bestätigt. — Von einer öffentlichen Interpellation über die europäische Lage verlautet nichts mehr, aber es heißt, daß die Budget-Commission den Duc Decazes um einige Aufklärung über den Stand der orientalischen Frage und die Politik der französischen Regierung ersuchen will. In den politischen Kreisen hat der gestrige Artikel des Brüsseler „Nord", welcher England entschieden zu Leibe geht, großes Aufsehen gemacht, und alle Blätter commentiren heute diesen Artikel, indem sie ihn bekämpfen. Der „Moniteur" meint, daß seine Schlußfolgerungen zu weit gehen und daß man Grund habe zu glauben, England werde seine Unterstützung nicht mehr der Action der fünf Mächte versagen. Die „République" sieht in der Heftigkeit der Sprache des „Nord" den Beweis, daß jener Artikel nicht von der russischen Kanzlei inspirirt sein könne; er müsse vielmehr von einem enfant perdu des Journalismus ausgehen. Das Blatt Gambetta's hält die Erklärungen Disraeli's, welche dem „Nord" ungenügend erscheinen, für ganz befriedigend. „Wir geben gerne zu", sagt es, „daß nicht Alles beendet ist; wir sind von der Nothwendigkeit ernstlicher Unterhandlungen überzeugt; aber wir sind auch überzeugt, daß auf dem gemeinsamen Gebiet einer Verbesserung der politischen Situation und der Lage der türkischen Unterthanen, sowie der Erhaltung des türkischen Reiches, das Verständniß aller Unterzeichner des Pariser Vertrages möglich und sogar leicht ist, besonders wenn die Pforte guten Willen zeigt, und bisher haben wir nicht das Recht, an ihrem guten Willen zu zweifeln." Die „Debats" ihrerseits treten für die gute Absicht Englands, welches weder Krieg noch Vernichtung wolle, ein; aber sie legen um so größeren Nachdruck auf den Artikel des „Nord", als sie überzeugt sind, daß derselbe nicht von der Redaction dieses Blattes ausgeht, denn „die Hand, welche ihn geschrieben hat, ist nicht an die Sophismen der Tagespolemik gewöhnt. Alles darin ist von einer Deutlichkeit, einer Präcision des Gedankens und Stils, welche zu dem Glauben berechtigen, daß der Artikel nicht das Werk eines gewöhnlichen Journalisten ist."

Paris, 12. Juni. [Ueber die Politik der Orleans] schreibt man der „K. Z.": Bei Gelegenheit der Beisetzung der sterblichen Ueberreste der zehn im Exil verstorbenen Mitglieder der Familie Orleans in der Schloßkirche von Dreux fand dort ein Familienrath statt, welchem fast alle Prinzen von Orleans anwohnten und in dem auch die Politik zur Sprache gebracht wurde. Man war allgemein der Meinung, daß die allein praktische Politik die „Politik der augenblicklichen Entsagung" sei; daß man „zur Monarchie gelangen werde, indem man die Republik bestehen lasse und den Augenblick abwarte, wo die gemäßigten Republikaner enttäuscht seien und sich zu anderen Verhältnissen zurücksehnten". Der Herzog von Aumale bestand besonders auf der Bildung einer Gruppe, die sich der gemäßigten Linken nähere und dazu bestimmt sei, in einem gegebenen Augenblicke die „enttäuschten Republikaner" zu sich zu berufen. Die Prinzen von Orleans wollen demnach eine Politik verfolgen ähnlich der, welche Napoleon III. vor seinem Staatsstreich in Anwendung brachte. Dieselbe Haltung haben sie übrigens auch eingenommen, als das Kaiserreich noch bestand. Sie gingen damals Hand in Hand mit den Republikanern, in der Ueberzeugung, daß sie nach dem Sturz des Kaiserreiches durch die Republik, wenn dieselbe erst einmal abgenutzt sei, wieder an die Gewalt kommen würden.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 15. Juni. [Zur Ausstellung in München.] Diejenigen Gegenstände, welche auf der vom 15. Juni bis 15. October d. J. in München stattfindenden Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung unverkauft bleiben, werden auf sämmtlichen Linien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn frachtfrei nach demselben Aufgabeort zurückbefördert, falls der Rücktransport innerhalb dieses Jahres und unter Vorlegung des Original Frachtbriefes für den Hintransport geschieht, auf welchem vom Directorium für die Jubiläumsfeier des Kunst-Gewerbe-Vereins bescheinigt ist, daß die Gegenstände unverkauft geblieben sind.

** [Dr. Förster.] Wie uns heut aus Neisse geschrieben wird, ist dort das Gerücht verbreitet, daß der frühere Bischof von Breslau, Herr Dr. Förster, am 14. in Trebnitz mit mehreren Geistlichen der Breslauer Diöcese zusammentreffen und eine Besprechung abhalten wollte. — Wir halten das Gerücht eben nur für ein Gerücht ohne jede factische Unterlage.

-ch. **Görlitz**, 12. Juni. [Ein Nachspiel der Forstfrage. — Wasserleitung. — Neißbad.] Wie den Tragödien der alten Griechen das Satyrspiel voll ausgelassener Komik zu folgen pflegte, so hat auch die Forstfrage ihr possenhaftes Nachspiel gehabt. Vorher aber fand noch eine Haupt- und Staatsaction statt. In der Stadtverordnetensitzung vom 2. Juni, in welcher die Stadtverordneten den neuen Betriebsplan für die Oberförsterei Rauscha genehmigten, richtete nämlich auf Veranlassung des Vorsitzenden, Stadtrath Halberstadt, die Versammlung die drei Fragen an den Magistrat: 1) Welchen Vortheil hat die Commune aus der jetzigen Abschätzung? 2) Welche Vorwürfe kann man der früheren Forstverwaltung machen, und 3) Was haben die Kosten der Neuabschätzung bis jetzt betragen? — Oberbürgermeister Gobbin beantwortete die erste und dritte Frage sofort und konnte dann der Versammlung die Beantwortung der zweiten Frage selbst überlassen. Er gab zunächst eine Geschichte der Forstagitation, leider ohne zu erwähnen, welche Versprechungen die „Niederschlesische Zeitung" ihrerzeit der Bürgerschaft gemacht hatte. Ihr zufolge waren Ende 1873 alte überjährige Bestände in dem Stadtforst vorhanden, welche durch Schonung von Jahr zu Jahr verlieren sollten, sie veranschlagte den Werth derselben auf mindestens 1,690,250 Thlr. = 5,070,750 Mark und versprach eine sehr erhebliche Steuererleichterung, wenn diese Bestände allmälig neben dem betriebsplanmäßig zum Abtrieb kommenden Quantum versilbert würden. Der Oberbürgermeister erinnerte daran, daß 1867 in Rauscha die letzte Abschätzung gemacht worden sei und ein jährliches Betriebssoll von 1028 Stoß auf 332 Morgen ergeben habe. Damals sei die Wirthschaft nach Blöcken d. h. nach Förstereien erfolgt. Auf Grund der auf Veranlassung der außerordentlichen Forst-Commission eingeholten Gutachten der Oberforstmeister Danckelmann und Roch habe man bei der neuen Einschätzung die Eintheilung nach Bodenklassen mit 60–120jährigem Abtrieb durch den königl. Oberförster Gutt vornehmen lassen. Der von diesem auf 20 Jahre entworfene Betriebsplan setze als zulässig höchsten jährlichen Abtrieb 10,360 Stoß auf 337 Morgen fest, das Plus betrage also 5 Morgen und 274 Klaftern. Da nun aber thatsächlich das Revier Rauscha früher stets höher als planmäßig ausgenützt sei, die Gutt'sche Zahl aber die zulässig höchste Ausnützung repräsentire und außerdem der Gutt'sche Betriebsplan auf fallende Erträge basirt sei, so verschwinde auch dieser kleine Unterschied. Was die Verwerthung der vorhandenen Althölzer anlange, so sei dieselbe bereits in dem Betriebsplan von 1868 binnen 10 Jahren vorgesehen und der Werth der betreffenden Bestände von dem Forstmeister Wilski annähernd richtig geschätzt. Die extraordinäre Verwerthung aber neben dem betriebsplanmäßigen Abtriebe sei von dem Oberförster Gutt selbst widerrathen und ein mißglückter Versuch, bei einer Auction von Nutzhölzern in Kohlfurt andere Käufer als die gewohnten aus der nächsten Umgebung der Haide heranzuziehen, habe bewiesen, daß das bisherige Verfahren der Forstverwaltung das zweckmäßigste gewesen sei. Gegenüber dem Mehrabtrieb auf etwa fünf Morgen in Höhe von 274 Klaftern jährlich als dem möglichen Gewinn der Forstagitation stehe das Debet: der Aerger, die Hetzereien, die Kränkung verdienter Beamten &c. Und nun erhob er gegen die „Niederschlesische Zeitung", die trotz der jetzt amtlich vorliegenden Resultate das Publikum durch ihre Behauptungen irre führe, resp. gegen den Besitzer derselben, Buchhändler Vierling, die schwere Anklage, daß sie, ohne die ihr zu Gebote stehenden Informationen zu benutzen, fortfahre, die ganze Forstangelegenheit in einem falschen Lichte darzustellen. Sie mache aus den fünf Morgen 68 Morgen, verwechsele Sortimentsklaftern mit Massenklaftern und gebe den nach erfolgter zweimaliger Erhöhung der Taxe von 15 und 20 pCt. auf höchstens 1000 Thlr. zu schätzenden Mehrertrag auf 25,658 Thlr. an und täusche so ihre Leser über das Resultat der von ihr geforderten Abschätzung. Der anwesende Stadtverordnete Vierling erwiderte auf diese Anklage, daß er keine Verantwortlichkeit für den Inhalt seiner Zeitung übernehmen könne, da er auf die Redaction keinen Einfluß habe, worauf Oberbürgermeister Gobbin hervorhob, daß die ganze Agitation der „Niederschl. Zeitung" in den Augen der Bürgerschaft nur um deswillen von Bedeutung sei, weil der Besitzer derselben ein Stadtverordneter sei. Einen wenig glücklichen Versuch des Vorsitzenden der Forstcommission, Dr. Förster, der außerordentlichen Forstcommission das Verdienst zuzuschreiben, daß 1) der Ueberschuß aus dem Windbruch mit 160,000 Thlr. dem Capitalvermögen zugewiesen sei, 2) das sonst vielleicht in Fäulniß gerathende Altholz innerhalb kürzerer Zeit zum Abtriebe komme, 3) die Umtriebszeit sehr bedeutend herabgesetzt sei, 4) für die Zukunft ein besserer Zuwachs in Aussicht stehe, da in den geringen Beständen keine Streu mehr verkauft werden solle und daß 5) trotz des Windbruches größere Jahreserträge in den letzten Jahren erzielt seien, vereitelte Oberbürgermeister Gobbin dadurch, daß er die Acten zur Einsicht vorlegte, aus denen hervorgeht, daß der Beschluß ad 1 schon vor Beginn der ganzen Agitation gefaßt sei, daß die Verwerthung der Althölzer in der jetzt vorgeschlagenen Weise schon 1868 vom Forstmeister geplant sei, und daß die Umtriebszeit im Ganzen nur um 8 Jahr, nämlich von 100 auf 92 Jahr im Durchschnitt festgesetzt sei. Die Stadtverordnetenversammlung ertheilte hierauf einstimmig auf Antrag des Justizraths v. Stephany dem Forstmeister ein Vertrauensvotum, indem sie der Forstverwaltung für ihre rationelle Verwaltung der Forsten ihre vollste Anerkennung aussprach. Die Versammlung hat sich also wieder auf denselben Standpunkt gestellt, wie ihre Vorgängerin am 9. Mai 1873, der ihr Vertrauensvotum als ein unsühnbares Verbrechen am Wohle der Bürgerschaft ausgelegt worden ist. Damit war der letzte Act der großen Tragödie zu Ende — aber auch das Possenspiel sollte nicht ausbleiben. Wie zu erwarten, erfolgte auf die Darlegung des Oberbürgermeisters in der „Niederschl. Ztg." ein heftiger Angriff gegen den Magistrat, der sich nicht entschließen könne, seine feindselige Haltung gegen diese Reform der Wirthschaftsgrundsätze der Forstverwaltung aufzugeben und seine Befriedigung darüber zu äußern, daß es fortan möglich sein werde, den gesteigerten Ansprüchen an die Commune ohne höhere Belastung der Bürgerschaft zu genügen. In Betreff der Gobbinschen Rede behauptete die „Niederschl. Ztg.", sie habe von unrichtigen Thatsachen und Schlußfolgerungen gewimmelt und wiederholte, das Resultat der Betriebsregulirung von Rauscha bestehe in der Erhöhung des Jahresabtriebs um etwa 68 Morgen und der Jahreseinnahme in der 1. Betriebsperiode um 25,758 Thlr. Dies günstige Resultat sei vor Allem das Verdienst des Oberförsters Gutt. „Möge den Letzteren — so schloß sie gerührt — der uns durch seine aufopfernde Thätigkeit von einer irrationellen Wirthschaft befreit und einer neuen Wirthschaftsära eine gesunde Grundlage geschaffen hat, der Dank unserer Nachkommen für die ihm jetzt officieller Seits versagte Anerkennung entschädigen!" — Der Coup war fein ausgedacht: Es war klar, der böse Magistrat hatte unrichtige Angaben gemacht, um die Verdienste Gutts in der Forstcommission zu verdunkeln Aber diesmal hatte die „Niederschl. Ztg." ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn unmittelbar darauf publicirten „Görlitzer Nachr." und „Anzeiger" eine Zuschrift Gutts", worin dieser allerdings andere Zahlen als Oberbürgermeister Gobbin als Resultate seines Abschätzungswerks angiebt, aber noch niedriger! Er giebt nämlich die jährliche Schlagfläche auf nur 1,2 Hectar oder 4,7 Morgen mehr an, als nach dem Betriebsplane von 1868, und das Plus von Derbholz auf nur 259 (nicht 274) Klaftern und sagt dann: „Der Werth dieser 259 Klafter ist in Zukunft der jährliche Geldgewinn aus dem Wirthschaftsbetriebe der Oberförsterei Rauscha gegenüber dem im Jahre 1868 ermittelten Geldertrage. Tritt wieder ein Elementarschaden ein, wie 1868/69, so ist mein Betriebsplan noch zu modificiren. Der Werth meines Betriebsplans beruht darin, daß die Oberförsterei Rauscha in den Bodenklassen am bonitirtesten ist; daß die Umtriebszeiten statt nach Blöcken jetzt auf Grund der Bodenklassen für die ganze Haide bestimmt werden und daß die Forstverwaltung, nachdem durch den großen Elementarschaden 1868/69 der alte Betriebsplan über den Haufen geworfen, nunmehr ein neues zuverlässiges Bild von dem dem gegenwärtigen Waldzustande erlangt hat." Die „Niederschl. Ztg." hat von dieser Erklä-

ung des von ihr als Märtyrer verherrlichten Oberförster Gutt nur beiläufig Notiz genommen, in den Augen ihrer Leser bleibt er der Befreier der Stadt Görlitz von einer irrationellen Wirthschaft, auch wenn er das nicht sehen will. — Die Arbeiten für die Wasserleitung, die in etwa 1½ Jahren vollendet sein wird, haben begonnen. Zunächst hat man auf der Zittauer Chaussee mit der Röhrenlegung angefangen und dabei über 10 Fuß tiefe Gräben gemacht. — Das städtische Neißbad ist dies Jahr durch das Hochwasser schwer geschädigt, indem die Bodenverhältnisse des Neißbettes sich gerade an jener Stelle vollständig geändert haben. Die einzigen tiefen Stellen, in denen man schwimmen kann, befinden sich jetzt unmittelbar unter der neuen steinernen Brücke, während das Bassin an der linken Seite der Neisse ganz versandet ist. Wenn darin nicht bald eine Aenderung eintritt, so wird die im Gange befindliche Agitation auf Verlegung des Neißbades nach der Weinlache leicht Erfolg haben.

---

§ **Waldenburg**, 13. Juni. [Gustav-Adolf-Vereins-Hauptversammlung.] Mit frischen Maien und Guirlanden geschmückt hatte sich heut unsere Stadt, die Festgenossen willkommen zu heißen, welche aus nah und fern herbeigekommen, das Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereines zu pflegen; und als sie nun endlich ankamen, die langerwarteten lieben Gäste, da rief diesen Willkommengruß ihnen nicht nur das Fest-Comite zu, welches auf dem Bahnhofe versammelt war, sondern auch die harrenden Bewohner, welche ihre Gäste in liebenswürdigster Weise in ihre Familienkreise führten, trugen jenen Gruß ihnen in herzlichster Weise entgegen. Dazu hatte der Himmel seine klare Bläue wieder angenommen, die Rauchsäulen der nahen Schlotte stiegen senkrecht in die Höhe, es war Alles geeignet, das Gustav-Adolf-Vereinsfest zu einem schönen, genußreichen zu machen. — Und als um 5 Uhr die Delegirten sich zur Vorversammlung zusammenfanden, — welche herzliche Freude gewährte das Wiederfinden lieber alter Berufsgenossen, langjähriger Mitarbeiter an dem gemeinsamen Liebeswerke des Vereins.

Mit einem beredten Gruße des hiesigen Zweigvereins empfing Pastor prim. Heimann die Versammelten, zugleich den reichsten Segen auf deren Berathungen in der heutigen, wie in der morgigen Haupt-Versammlung herabflehend. Der Vorsitzende, Stadtrath Becker (Breslau), erwiderte den Willkommensgruß mit dem besten Danke für die den Deputirten gewährte freundliche Aufnahme. — Bei der hierauf folgenden Wahl des Bureaus wurden von dem Vorsitzenden vorgeschlagen die Herren Propst Dietrich, Stadtgerichtsrath Güttler (beide aus Breslau), Rathsherr Kern (Strehlen), Dr. Thiel und Pastor Weingärtner (Breslau). Die Versammlung acceptirte diese Vorschläge. — Es erfolgte demnächst die Prüfung der Legitimation der erschienenen Deputirten. Vertreten waren Beuthen O.-S., Breslau, Brieg, Bunzlau, Constadt O.-S., Falkenberg, Frankenstein, Freiburg, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz I. und II., Grünberg, Guhrau, Guttentag, Hainau, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Landsberg, Langenbielau, Lauban, Leobschütz, Leutmannsdorf, Löwenberg, Lublinitz-Mollna, Ludwigsthal bei Woischnik, Lüben, Myslowitz, Namslau, Neisse, Neumarkt, Nimptsch, Ober-Glogau-Krappitz, Oels-Bernstadt, Ohlau, Oppeln, Pleß, Ratibor, Reichenbach, Rosenberg, Rybnik-Sohrau, Sagan, Schönau, Schweidnitz, Sprottau, Steinau, Strehlen, Striegau, Tarnowitz, Tost, Trebnitz-Militsch, Waldenburg, Poln.-Wartenberg, Wohlau, Zabrze und Zobten. — Von den erschienenen Deputirten wurden bei Feststellung ihrer Legitimation zugleich die „Liebesgabe" für das diesjährige „Liebeswerk" des Vereins überreicht und belief sich die Höhe der eingegangenen Beträge auf 1394 Mark. Durch die noch nachträglich eintreffenden Deputirten dürfte sich diese Summe auf über 1500 M. erhöhen.

Der Vorsitzende bespricht demnächst die durch die Hauptversammlung zu erledigende Tagesordnung. Auf derselben stehen: Prüfung der Rechnungslegung und Dechargirung, Disponirung über die vorhandenen Geldmittel zu laufenden und außerordentlichen Unterstützungen, Wahlen (für den Vorstand und für die Allgemeine Versammlung zu Erfurt), Festsetzung des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung, Anträge 2c.

In die Rechnungsrevisions-Commission werden Kreis-Gerichtsrath Kleinwächter und Propst Thielemann gewählt. Zum Liebeswerk sind Sorau, Pfaffendorf und Proskau empfohlen. Die Berichterstattung über diese Gemeinden hat Probst Dietrich übernommen.

Wie der Vorsitzende berichtet, hat der Plan für die außerordentlichen Unterstützungen noch nicht festgestellt werden können. Im Ganzen werden etwa 6000 Mark dafür verwendet werden können. Dem Wunsche des Vorsitzenden, etwaige Anträge in Betreff solcher außerordentlicher Unterstützungen schon in der Vorversammlung zu stellen, wird hierauf in reichem Maße entsprochen. Consistorialrath Geißler bittet für Schönwitz zur Kirchbauförderung um 150 M., für Groß-Strehlitz zum Kirchhausbau um 300 M., Superint. Przigode für Branitz zur Reparatur der Vicar- und Lehrerwohnung um 50 M., Superint. Schumann für die Schule in Ottmachau um 120 M., Prediger Dobschall für die Gemeinde Reichthal um 150 M., Superint. Kölling für Myslowitz eine fortlaufende Unterstützung der Hauptvereine (zu erbitten durch die schlesischen Deputirten auf der Versammlung zu Erfurt), für Goltowitz um 60 M. zur Beschaffung eines Harmoniums, Pastor Strauß für Kreidel und Praukau um Erhöhung der laufenden Unterstützungen um 100 resp. 60 M., Superint. Gräfe für das Tabeenstift in Frankenstein desgl. um 150 M., Pastor John für die Schule in Zobten um 450 M., Divis.-Pfarrer Kadelbach für Cudowa (Kirchenglocken) und Reinerz (Confirmandenherberge) um je 150 M., Pastor Kuhn für Zabrze (Schule und Kirche) 200 M., Pastor Mücke für Groß-Lassowitz um 600 und resp. 300 M., Pastor Krügel für Tillowitz und Kirchberg um je 100 M.

Nach Beschlußfassung der Versammlung über die Verwendung eines Legats von 564 Mark (für Pfaffendorf) und die Feier des Toleranzedikts in Oesterreich (durch Uebergang zur Tagesordnung) folgt die Verhandlung über den von einem Zweigvereine eingebrachten Antrag bezüglich der Stellung des Gustav-Adolf-Vereins zu den zu errichtenden Simultanschulen. Der Vorstand schlägt diesem Antrage gegenüber vor, auch für Simultanschulen Beiträge für evangelischen Religionsunterricht und für auswärtige evangelische Schulen zu bewilligen. Die Versammlung erklärt sich nach einer Discussion, an welcher sich u. a. General-Superintendent Dr. Erdmann, der Vorsitzende, Superintendent Przigode betheiligen, fast einstimmig für die Annahme des von dem Vorstande gestellten Antrages. Sie beauftragt im Weiteren den Vorstand, wegen Uebergabe des durch Errichtung einer Simultanschule in Mollna freigewordenen Schulhauses an die Kirchgemeinde das Weitere zu veranlassen und stimmt dem Wunsche des Vorsitzenden bei, daß die Zweigvereine mit größester Rührigkeit auf die Vermehrung der Beiträge Bedacht nehmen mögen, damit den vermehrten Ansprüchen in möglichst umfassender Weise genügt werden könne. — Ein Schlußgebet, gesprochen von dem Gen.-Superintendent Dr. Erdmann endete um 8 Uhr die Vorversammlung.

Der spätere Abend vereinte die größere Zahl der Festgenossen im Kreise von Waldenburger Familien im Joneleitschen Garten u. im „golden Schwert."

Das Programm für die morgende Feier ist bereits mitgetheilt. Nach dem Festgottesdienste, bei welchem Superintendent Prygode (Leobschütz) die Predigt halten wird, folgt um 1 Uhr die öffentliche Generalversammlung der Deputirten der schlesischen Zweigvereine in der evangelischen Kirche, deren Photographie den Festgenossen seitens des Local-Comites in freundlichster Weise als Erinnerungsblatt übergeben worden ist.

Aus dem Jahresbericht über die Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins, erstattet von Pastor Weingärtner, heben wir folgende Notizen hervor:

Mit dankbar freudigem Gefühle darf auch auf das vergangene Jahr, welches in keiner Weise hinter den Vorjahren zurückgeblieben ist, der Blick gewendet werden. Die vom 24. bis 26. August v. J. in Potsdam abgehaltene Hauptversammlung, bei welcher der schlesische Hauptverein durch vier Deputirte vertreten war, darf sowohl nach dem Ergebniß der Vereinsleistungen, wie nach ihrem ganzen Verlauf als eine der glänzendsten bezeichnet werden, welche bis jetzt abgehalten werden. Der erstattete Bericht wies nach, daß im verflossenen Jahre 694,028 Mark zur Unterstützung von 1184 Gemeinden, darunter 428 preußische und 183 aus dem übrigen Deutschland, 448 österreichische verwendet worden sind, also 65257 Mark mehr, als die höchste Jahresverwendung im vorangegangenen betragen hatte und daß 37 Zweigvereine und 33 Frauenvereine neu begründet werden, so daß der Gesammtverein z. Z. 1307 Zweigvereine, 380 Frauenvereine und 10 studentische Vereine zählt. Eingeweiht wurden 46 neue Kirchen, zu 26 Kirchen u. Kapellen wurde der Grundstein gelegt, für 22 Kirchen, 18 Schul- und 18 Pfarrhäuser wurde der Bau vorbereitet.

Der schlesische Hauptverein hat 1873/74 zu einem Baarbestande von 2[illegible],729 Mark baar eingenommen 64,337 Mark, darunter 5,690 Mark Kirchencollecte, 33,631 Mark Beiträge des Centralvorstandes und anderer Vereine, 2,787 Mark an Vermächtnissen und Geschenken (ungerechnet 300 Mark eines Ungenannten mit besonderer Bestimmung), außerdem an Zinsen und Valuta einer ausgeloosten Obligation fast 1500 Mark. Hierzu treten die vorhandenen Effecten in Höhe von 22,200 Mark Nennwerth, darunter 3,525 Mark Vermächtniß. Die Ausgabe betrug fast 43,461 Mark, darunter Zahlungen aus den Beiträgen mit Bestimmung: 15,320 Mark, aus den Einnahmen zu freier Verfügung 26,542 Mark. Die Beiträge mit Bestimmung haben die des Vorjahres um 5,109 Mark, die ohne Bestimmung um fast 1,683 Mark übertroffen. Die Kirchencollecte hatte dagegen 583 Mark weniger eingebracht. Besonderer Dank ist außer dem Centralvorstande den Hauptvereinen Berlin, Halle, Stettin, Dresden, Hamburg, Stuttgart, Königsberg, Ansbach, Leipzig, Neustrelitz, Oldenburg, Meiningen, Köthen, Frankfurt a. M., Hildesheim, Wiesbaden, Münster, Kiel, Wien und dem niederländischen Vereine, den Frauenvereinen Dresden, Braunschweig, Leipzig, Hamburg, Lübeck, Bremen, Rudolstadt, Rathenow, Kiel, München, den Zweigvereinen Angermünde, Rathenow, Guben, sowie zahlreichen einzelnen Gebern und Sammlern für die Zuwendungen auszusprechen, welche sie dem schlesischen Hauptvereine haben zugehen lassen.

Der Bericht gedenkt dann der Hauptversammlung, welche im v. J. in Glatz stattgefunden. Im Laufe des letzten Jahres haben als neue Zweigvereine Bestätigung ihrer Statuten die Vereine zu Parchwitz, Pleß, Pitschen, Tost und Zabrze erhalten, die für Lublinitz und Constadt sehen derselben entgegen. Als Erfolge schlesischer Vereinsthätigkeit sind hervorzuheben die Einweihung der Kirche in Katscher und der Kirche zu Reichthal, die Fortführung mehrerer Kirchenbauten. — Mit Trauer gedenkt der Verein des Hinganges von Ober-Consistorialrath Dr. Hoffmann, welcher von 1857 bis 1874 der allzeit bewährte Leiter des Gesammtvereins gewesen, sowie des Ablebens so manchen langjährigen Freundes und Förderers der Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins; an den Ueberlebenden ist es, nicht müde zu werden in der Weiterarbeit und in der Heranziehung neuer Kräfte zu dem alten Liebeswerke!

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 14. Juni. [Statistisches.] Aus den Verzeichnissen, welche behufs der im November d. J. stattfindenden regelmäßigen Ergänzungswahlen der Kreis-Abgeordneten durch den Kreis-Ausschuß des Glatzer Kreises revidirt und neu aufgestellt worden, entnehmen wir folgende statistische Notizen: Im Kreise Glatz gehören zum Wahlverbande der größeren Grundbesitzer 27 Grundbesitzer und resp. Gewerbetreibende, welche zusammen 21617 M. 93 Pf. Grund- und Gebäudesteuer jährlich entrichten. Von denselben zahlen 4 über 2000, 2 weniger als 2000 aber mehr als 1000, 8 weniger als 1000 aber mehr als 500 und die übrigen 13 weniger als 500 aber mehr als 200 M. Der höchste Steuerzahler ist Graf Wilhelm von Magnis auf Eckersdorf mit einem Gesammtbetrage von rund 2744 Mk. für die im Kreise Glatz liegenden Güter Gabersdorf, Möhlten, Mühldorf, Schwenz und Wiesau. Demnächst folgen: Forstfiskus (rund 2404 Mark), Baron von Falkenhausen auf Wallisfurth (2334 M.), Graf Anton v. Magnis auf Ullersdorf (2295 M.), Baron v. Münchhausen auf Nieder-Schwedeldorf (1198 M.) und Hugo v. Löbbecke auf Nieder-Eisersdorf (1073 M.), die übrigen Grundbesitzer unter 1000 M. Der niedrigste Steuersatz überhaupt beträgt 245 M., welchen die Glashüttenbesitzer Gebrüder Rohrbach zu Waldstein entrichten. Unter den Grundbesitzern befindet sich auch die Stadtcommune Nachod in Böhmen, welche für das ihr gehörende Gut Schlaney 295 Mk. zahlt. Zum Wahlverbande der größeren Grundbesitzer gehören ferner 4 Gewerbetreibende: Hugo v. Löbbecke auf N.-Eisersdorf mit einem Gewerbesteuer-Jahresbetrag von 360 Mark, Baron von Münchhausen auf N.-Schwedeldorf, Geschwister Baron von Zedlitz-Neukirch auf Pischkowitz und die Gebrüder Rohrbach in Waldstein je mit 180 M. Die Zahl der zum Wahlverbande der Landgemeinden gehörigen selbstständigen Güter und wahlberechtigten Gewerbetreibenden beträgt 12 resp. 5. Von den Gutsbesitzern, welche zusammen 1612 M. 98 Pf. jährlich steuern, zahlt den höchsten Grund- und Gebäudesteuer-Satz mit rund 219 Mark der Besitzer des Freirichterguts Königshain, den niedrigsten mit 32 M. der Besitzer des Dominium Reichenau. Die Freirichtereien sind selbstständige Güter und gehören nicht zu den Gemeinde-Verbänden. Die 5 Gewerbetreibenden steuern zusammen 936 M. jährlich. Den höchsten Satz zahlen die Mühlenbesitzer Lange und Kutzora zu Rengersdorf mit 252 Mark, den niedrigsten mit 144 M. zahlt der Mühlenbesitzer Rentwig zu Eisersdorf. — Das Verzeichniß der Landgemeinden im Kreise Glatz zum Zweck der Wahl von Kreistags-Abgeordneten ergiebt 82 wahlberechtigte Gemeinden, welche zusammen 145 Wahlmänner zu wählen haben. Nach der Zählung vom 1sten December v. J. haben 3 Ortschaften mehr als 2000 Einwohner: Tscherbeney 2442, Ullersdorf 2403 und Rengersdorf 2165, von denen jede 5 Wahlmänner wählt. Ferner wählen 5 Gemeinden mit resp. 1206—1801 Einw. je 4 Wahlmänner, 10 Gemeinden mit 831—1195 Einw. je 3 Wahlmänner, 16 Gemeinden mit 403—784 Einw. je 2 Wahlmänner und 48 Gemeinden von 51—370 Einw. je 1 Wahlmann. Unter 400 aber mehr als 200 Einw. zählen 21 Gemeinden, unter 200 aber mehr als 100 Einw. zählen 19 Gemeinden und weniger als 100 Einw. zählen 8 Gemeinden. Von letzteren müssen immer noch steuern: Kessel mit 73 Einw. 79 M., Nieder-Halbendorf mit 51 Einw. 194 M., Soritsch mit 93 Einw. 267 M. und Werdeck mit 72 Einw. gar 277 Mark.

[Notizen aus der Provinz.] * Grottkau. Während des Gewitters am Sonnabend Nachmittag wurde ein 16jähriges Mädchen aus Koppendorf, welches mit zwei anderen vom Felde nach Hause eilte, vom Blitze erschlagen.

† Oels. Die „Locomotive" meldet: Der wegen Mordes verfolgte Freisteller Ernst Wilhelm Heinrich aus Buchwald hat sich selbst entleibt und ist dessen Leiche aufgefunden worden.

Brieg. Das „Oderblatt" meldet: Das Gewitter, welches sich am 13. Juni, Mittag, über der Stadt entlud und schmetternde Schläge zu uns herabsendete — der eine davon krachte und donnerte und prasselte geradezu unheimlich bei heller Mittagssonne (fast buchstäblich „ein Blitz aus heiterem Himmel") —, hat zweimal in der Stadt „eingeschlagen"; der erste Strahl fuhr in die neue Moll'sche Villa, warf einen der als Zierrath angebrachten hohen Schornsteine theilweise herab, sprang auf den Haustelegraphen und zerstörte dessen Drähte vollständig; die gerade beim Mittagstisch sitzenden Bewohner wurden heftig erschüttert und erschreckt. Der zweite Schlag soll im Gebäude des ehemaligen Weiber-Zuchthauses getroffen haben, dort in ein Zimmer fahrend und den Ofen zerstörend, sonst auch keinen Schaden anrichtend.

△ Ratibor. Der hiesige Anzeiger berichtet: Bei einem in dem nahen Lubowitz gefeierten Hochzeitsfeste brach zwischen zwei Gästen ein Streit aus. Der eine derselben ließ sich von Jähzorn und blinder Wuth soweit hinreißen, daß er ein Messer zog und dasselbe seinem Gegner in die Seite bohrte. Das schwerverletzte Opfer wurde in voriger Nacht zur ärztlichen Behandlung per Wagen nach Ratibor geschafft.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 14. Juni. Nach der gestrigen kurzen Rast setzte heute die Börse, animirt durch das Verhalten der auswärtigen Plätze, ihren Haussclauf fort. Eine feste Stimmung war zwar auf allen Gebieten zu constatiren, allein die geschäftliche Thätigkeit blieb meist nach wie vor eingeschränkt und gewann eigentlich nur in den direct von den Börsen des Auslandes abhängigen Effecten größere Ausdehnung. In erster Linie waren die österreichischen Papiere beliebt, und gelangte dies ebensowohl in Staatsfonds wie in Eisenbahnactien und Prioritäten zum Ausdruck. Die internationalen Speculationseffecten setzten sämmtlich mit nicht unbedeutenden Courserhöhungen ein. Wiewohl einige Male in Folge von Realisationen eine geringe Abschwächung zu verzeichnen bleibt, so erweiterten sich für österreichische Creditactien und österreichische Staatsbahn doch noch im ferneren Verlaufe des Geschäftes die anfänglichen Avancen. Lombarden waren weniger beliebt. Oesterreichische Nebenbahnen fest, aber nur mäßig belebt, Galizier wiederum höher. Die localen Speculationseffecten fanden wenig Beachtung. Dortmunder schwach. Disconto-Commandit 112¾, ult. 113¼—112½—113⅛—113, Dortm. Union 4,10, Laurahütte 57,75, ult. 58—57¾. Auch für die ausländischen Staatsanleihen gelangte eine recht feste Haltung zum Ausdruck und zogen die Course bei ziemlich belebtem Geschäft etwas an. Bevorzugt waren hauptsächlich Oesterr. Papiere, so namentlich Oesterr. Renten und 1860er Loose. Türken zwar auch recht fest, aber ruhiger, auch Italiener blieben stiller. Russische Werthe schlossen sich nicht der Festigkeit in gleichem Maße an. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere ganz unbelebt. Ingleichen blieben Eisenbahnprioritäten still und wenig begehrt. Nur Oesterreichische Prioritäten fast sämmtlich höher und begehrt, Russische Prioritäten dagegen schwächer. Auf dem Eisenbahnactienmarkte fand nur ein sehr geringfügiger Verkehr statt, Potsd. und Halberst. fest, Anhalter schwächer. Leichte Bahnen sehr ruhig, Naheb. belebt, Nordh.-Erfurt rege, Weimar-Gera beliebt. Bankactien fest, Preuß. Bodencredit und Centralb. für Industrie fest, Gewerbebank besser, Provinzial-Gewerbebank ebenfalls steigend, Deutsche Bank besser, Meininger Hypotheken zu höherem Course begehrt, Weimarische Bank anziehend, Centralbank für Bauten zog im Course an, Meininger Bank niedriger. Industriepapiere unbelebt. Continental-Pferdebahn begehrt, Große Pferdebahn matt, Viehhof nachlassend, Magdeburger Sprit zog im Course etwas an, Centralstraße und Nordd. Eiswerke anziehend und in guter Frage, Norddeutsche Eisenbahnbedarf offerirt, Oberschles. Eisenbahnbedarf niedriger, Berzelius begehrt, Redenhütte in gutem Verkehr, Consolidirte Marie zu höherem Course gefragt, Donnersmarck niedriger. — Um 2½ Uhr: Fest. Credit 246, Lombarden 139. Franzosen 454, Reichsbank 154½, Disconto-Commandit 113, Dortmunder Union 4,10, Laurahütte 57⅞, Köln-Mindener 101¾, Rheinische 117¾, Bergische 83¾, Rumänen 18½, Türken 11,90.

Köln, 13. Juni. [Gründer-Proceß.] Heute erfolgte das Verhör der Angeklagten. Director Horn bittet, bevor er speciell auf die Fragen des Präsidenten antworte, ihm zu erlauben, seinen Standpunkt überhaupt gegenüber der Bank und der Bilanz darzulegen. Als im Jahre 1872 die Effectenbank gegründet wurde, arbeiteten wir mit zwei Millionen Thaler und hatten damals keine Ahnung von der Ausdehnung, welche das Geschäft nehmen würde. Als das Geschäft nach vier Monaten seine Lebensfähigkeit erwiesen und für mich ein Bedürfniß entstand, eine Kraft zur Seite zu haben, richtete ich an den Aufsichtsrath ein dahingehendes Ersuchen. Auf Beschluß des Aufsichtsrathes trat Herr Carl Leiden in die Direction ein. Es sind nun Bemerkungen gemacht worden über die Höhe der uns bezahlten Gehälter, und da habe ich zur Beurtheilung des Sachverhaltes Folgendes als wesentlich anzugeben. Als die Firma Horn und Odendahl in die Rheinische Effectenbank aufgehen sollte, wurde mir persönlich als Aequivalent eine Tantième von 5000 Thaler zugesprochen; um nun Herrn Leiden den Eintritt in das Geschäft zu ermöglichen, verzichtete ich auf meine Gehaltsansprüche. Die Unterhandlung, die mit Herrn Leiden gepflogen wurde, führte zu dem Resultat, daß demselben ein Gehalt von 12,000 Thlr. bewilligt wurde. Ich hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß Herr Leiden, der viele Speculations-Geschäfte für eigene Rechnung gemacht, das Effectengeschäft sehr gut verstand. Ich dachte weiter, wenn ein Mann, wie Herr Leiden, seine Thätigkeit und Fähigkeiten auf 12,000 Thaler taxirt, so muß er die Ueberzeugung haben, daß seine Thätigkeit im Verhältniß zu einem derartigen fürstlichen Einkommen stehe. Ich konnte nicht wissen, daß, als Herr Leiden am 23. Februar diesen Vertrag zu meinen Lasten thätigte, derselbe vierzehn Tage darauf mit Frau und Kindern nach Italien ging; ob dies mit Einwilligung des Aufsichtsrathes geschehen ist, weiß ich nicht. Herr Leiden hatte seine Rechte und Pflichten der Effectenbank gegenüber so gut wie ich. Ob er seine Pflichten erfüllt, will ich nicht erläutern. Aber es ist Thatsache, daß Herr Leiden in Italien sein fürstliches Einkommen verzehrt und mich in Köln als Packesel zurückgelassen hat. Ich habe Herrn Leiden mehrere Mal nach Italien über die Lage des Geschäftes berichtet. Mir wurde sein Gesundheitszustand derart geschildert, daß jede unangenehme Nachricht für ihn gefährlich sein könne, und ich möchte ihn damit verschonen. Aus der Correspondenz, die ich mit Hrn. Leiden geführt, werden Sie ersehen, daß er sein persönliches Interesse dennoch sehr gut zu vertreten wußte; um die Bank selbst hat er sich nicht bekümmert. Ich habe im Jahre 1873 die schwierigste Position durchgemacht; ganz allein habe ich die Geschäfte ausführen und vertreten müssen; denn Herr Tosetti war nur mein Substitut, er hatte auszuführen, was ich sagte. Als Herr Leiden im August 1873 nach Köln zurückkehrte, ging er, anstatt sich dem Geschäfte zu widmen, nach Godesberg, und wenn er sich ein Mal im Locale der Bank sehen ließ, so benutzte er die Zeit nur dazu, um die Coursblätter zu studiren und seine eigenen Geschäfte danach zu bemessen. Ich habe in guten Jahren, wo die Geschäfte der Bank anscheinend mit großem Erfolg betrieben wurden, die schwierigsten Positionen durchgeführt. Als aber im Jahre 1874 nicht nur die Arbeitslast sich vermehrte, sondern auch die Qualität derselben täglich unangenehmer wurde, ersuchte ich den Aufsichtsrath um eine Stütze. Ende 1874 und Anfangs 1875 habe ich diese Bitte wiederholt gethan, als ich fühlte, daß meine körperlichen Kräfte aufhörten und ich nicht im Stande war, die Verwaltung der Bank allein zu versehen. Es wurde beschlossen, mir einen Director zur Seite zu stellen; die dazu designirte Persönlichkeit aber convenirte mir nicht. Es kam nun die Idee der Liquidation dazwischen, wo Herr Director Andly als Liquidator eintreten sollte, und es war für die kurze Zeit vom Januar bis März nicht möglich, einen Director zu finden. Durch den Uebergang der Frankfurter Filiale kam nun der bisher in Frankfurt thätig gewesene Carl Schuchard nach Köln zurück. Dieser war früher Procurist bei Carstanien gewesen, wo er alles Vertrauen genossen hatte. Wir hatten ihn nach Frankfurt geschickt im festen Vertrauen, daß der Mann in jeder Beziehung rechtlich und ein tüchtiger Kaufmann sei, und als er wieder nach Köln kam, haben wir ihm die Bureau-Arbeiten selbstständig übertragen. Sie werden aus den Untersuchungs-Acten entnehmen, daß ich mich niemals um Bureau-Arbeiten bekümmert habe und damit beschäftigen konnte. Von früh Morgens bis spät Abends war ich im Cabinet thätig, um die Makler zu empfangen. Der Herr Präsident fragte gestern, was die Ursache des Falles der Rheinischen Effectenbank sei. Ich glaube, daß die vollständige Beantwortung dieser Frage gestern nicht am Platze war. Es sind zwei Momente, die ganz wesentlich mit dem traurigen Ende der Bank in Verbindung stehen: 1. die Bestrebungen eines Theiles der Presse; 2. die Bestrebungen einer Partei, welche sich die Civilpartei nannte. Sie wissen aus letzter Zeit, in welcher Weise Herr v. Kaufmann-Asser von diesen beiden Factoren zu Tode gehetzt wurde, und mir wäre dasselbe geschehen, wenn mich nicht der Gedanke aufrecht gehalten hätte, daß mir noch ein Mal Gelegenheit gegeben würde, mich öffentlich über die Bestrebungen dieser Parteien auszusprechen. (Das letztere sagte Horn bewegt und unter Weinen aus.) Sie sprachen, Herr Präsident, von Artikeln, die in der Zeitung standen; es giebt aber schlimmere als die, welche die Zeitungen veröffentlichen, nämlich die, welche der Redacteur der Zeitung in der Hand behält und uns gleichsam die Pistole auf die Brust setzt, indem er sagt: „Entweder bezahlt mich oder der Artikel wird veröffentlicht!" Es waren dies Artikel, denen jede thatsächliche Unterlage fehlte. Es ist massenhaft vorgekommen, daß dies benutzt worden ist, um die Effectenbank zu schädigen oder von mir oder der Direction Geld zu erpressen. Ich bin in der Lage, hierfür weitere Beweise beibringen zu können. Dieser Presse stand eine andere Partei würdig zur Seite: die Civilpartei, welche damals auch im Dunkeln operirte. Die Leute haben mich seit dem Jahre 1874 verfolgt. Es waren dies keine Actionäre, bei ihnen war es überhaupt nur eine Geldfrage. Viel mehr als ein ungetreuer Director hätte thun können, haben sie das Interesse der Actionäre geschädigt. Ein gewisser Eulner, Procurist bei Boisserée in Bayenthal, setzte sich in Verbindung mit einem Commis meiner Bank, welcher selbst zugiebt, vom ersten Augenblicke seines Eintritts an darauf gerechnet zu haben, die schwache Seite der Geschäftsführung und die Fehler, welche die Direction etwa machen würde, aufzuzeichnen. Er hat die Manipulationen, welche später ohne mein Wissen und meinen Willen gemacht wurden, nicht allein mit Freuden begrüßt, sondern sogar begünstigt, damit er solchen Leuten mit diesem Material zu Erpressungen an die Hand gehen könne. Für eine Schrift, welche Auszüge der Conti, der Creditoren und Debitoren der Effectenbank enthielt, stellte Eulner an mich das Verlangen, ihm 100,000 Thlr. zu bezahlen, dann würde er die Schrift nicht absenden. Um zu hören, was er eigentlich habe, bin ich scheinbar darauf eingegangen, und ich verlangte, er möge mich das Schriftstück sehen lassen. Er ermäßigte seine Forderung auf 60,000 Thlr. und sagte ausdrücklich, daß er mit einem Commis meiner Bank zu theilen habe. Dieser Commis steht heute bei dem Gerichtshof in großem Ansehen; ich werde Gelegenheit haben, ihn hier zu entlarven. Ich werde zeigen, wie es demselben möglich war, mich als Director zu hintergehen, selbst den Herrn Untersuchungsrichter und vielleicht auch den hohen Gerichtshof. In dieser Seelenstimmung und in diesem reducirten Körperzustande habe ich (und das ist vielleicht der einzige Vorwurf, der mich treffen konnte) die Abfassung der Bilanz dem Karl Schuchard überlassen. (Bei dieser Auslassung war der Beschuldigte wieder sehr bewegt.) Wenn Karl Schuchard nicht wegen der Erklärungen, die er gegeben, und wegen schwerer Vergehen, sowie eigenmächtiger Handlungen sich zu fürchten gehabt, so hätte er einfach die Untersuchung abwarten können; denn für das, was ich ihm geheißen, hatte er doch eben so wenig etwas zu befürchten, als die übrigen Commis, welche die Buchungen für unrichtig gehalten. Ich konnte keine Kenntniß davon haben, daß die Buchungen so künstlich gemacht waren; denn Abends um neun Uhr, nach so anstrengender Thätigkeit, konnte ich doch diese Masse Bücher nicht mehr untersuchen und auf ihre Richtigkeit prüfen. Ich habe vollkommenes Vertrauen in Herrn Schuchard gesetzt. Ich konnte nicht wissen, daß Schuchard hinging und Buchungen fälschte, und daß die Commis den Anforderungen Schuchard's nachkamen, und daß die Gewissenlosen mir keine Anzeige von den falschen Buchungen machten. Von den einzelnen Positionen hatte ich keine Ahnung, die Bücher sind mir nicht vorgelegt worden und ich kann Ihnen darüber keine Auskunft geben.

Der Präsident weist darauf hin, daß die Anklage auch Positionen aufführe, woran Horn persönlich betheiligt sei, und fragt diesen: „Können Sie beweisen, daß Schuchard die Bilanz gefälscht hat?"

Horn: Die Beweise sind vollständig in den Untersuchungsacten vorhanden. Wenn über diese Buchungen Correspondenzen oder Belege vorhanden wären, hätten sie zu meiner Kenntniß kommen müssen. Die Buchungen sind ganz fingirt, sie sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Präs.: Sie haben mich nicht verstanden. Ich frage, ob es Ihnen möglich ist, behufs der Untersuchung den Beweis zu liefern, daß Schuchard die Bilanz selbstständig aufgestellt hat.

Horn: Ja, Herr Präsident, ich werde den Beweis liefern.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 14. 15.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',85	332''',28	331''',91
Luftwärme	+ 18°,5	+ 15°,4	+ 11°,6
Dunstdruck	4''',79	5''',46	5''',41
Dunstsättigung	52 pCt.	74 pCt.	100 pCt.
Wind	NW. 1	NW. 1	NW. 2
Wetter	heiter.	trübe.	bedeckt, Regen.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 18°,6.

Berliner Börse vom 14. Juni 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,41 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,20 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	262,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6½	265,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	168,55 bz
do. do.	2 M.	4½	167,35 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	104,75 bz
do. 4%ige	4	99,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,70 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,30 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	84,75 bzG
Pfandbr. Posensche neue	4	94,90 G
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,75 bzG
Rentenbriefe Pommersche	4	97,70 bz
Rentenbriefe Posensche	4	96,75 B
Rentenbriefe Preussische	4	97 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 G
Rentenbriefe Sächsische	4	98,70 B
Rentenbriefe Schlesische	4	97 G
Badische Präm.-Anl.	4	119,25 B
Baierische 4% Anleihe	4	122 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,25 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 249 G
Badische 35 Fl.-Loose 133,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,50 G
Oldenburger Loose 135 bzG

Ducaten 9,60 bz	Fremd. Bkn. 99,83 bz
Sover. 20,42 bz	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,215 bz	Oest. Bkn. 168,65 bz
Imperials 16,66 bz	Russ. Bkn. 266,70 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,60 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,30 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	100,75 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	101,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,75 bz
do. do. II. Em.	5	106,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	101,75 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,25 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,30 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	86,30 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98 bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	58,80-60 bz
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 58,80-60 b
do. Papierrente	4⅕	56 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 56 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	97,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	100,75-25-101 b
do. Credit-Loose	—	311 bzB
do. 64er Loose	—	255 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	176,50 bz
do. do. 1866	5	172 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,90 etbzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,50 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,30 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,80 etbzG
do. do. 1885	6	102,10 B
do. 5% Anleihe	5	102,25 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,50 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,25 B
Rumänische Anleihe	8	93 bz
Türkische Anleihe	5	12,25 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	67,90 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,30 bz
Türken-Loose 36,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	—
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,30 bz
do. do. VI.	4½	98,60 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 G
Berlin-Görlitz	5	102,50 G
do.	4½	92 G
do. Lit. C.	4½	89,40 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	92 bzB
do. do. J.	4½	—
do. do. K.	4½	89,40 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,50 bz
do. Lit. B.	4½	100 bz
do. IV.	4	93 B
do. V.	4	90,50 G
Halle-Sorau-Guben	5	100,80 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 G
do. do. II. Ser.	4	—
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 G
do. do. III. Ser.	4	96,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86 B
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,50 bz
do. E.	3½	85,50 G
do. F.	4½	101,25 B
do. G.	4½	99,10 bz
do. H.	4½	102,60 G
do. von 1869	5	104 G
do. von 1873	4	91,10 G
do. von 1874	4½	98 G
do. Brieg-Neisse	4½	97,50 bz
do. Cosel-Oderb.	4	93 B
do. do.	5	104 G
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 bzG
Chemnitz-Komotau	5	43,50 G
Dux-Bodenbach	5	53,50 bzG
do. II. Emission	5	42,50 bz
Prag-Dux	fr.	22,90 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	81,20 bzG
do. do. neue	5	78,30 G
Kaschau-Oderberg	5	56,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	52,60 etbzG
Ung. Ostbahn	5	50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	65,25 B
do. do. II.	5	65 etbzB
do. do. III.	5	54,80 bzG
Mährische Grenzbahn	5	60,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,70 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	64,90 G
Oesterr.-Französische	3	318,25 bz
do. do. II.	3	299,60 B
do. südl. Staatsbahn	3	235,25 bzG
do. neue	3	234,75 etbzB
do. Obligationen	5	74,75 bzB
Warschau-Wien II.	5	95,50 G
do. III.	5	90,50 G
do. IV.	5	85,25 bz
do. V.	5	84,60 bzG

Bank-Discont 3½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	22,60 bz
Berg.-Märkische	3	4	4	84 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	110,50 bzG
Berlin-Dresden	5	—	5	25 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	40 bzG
Berlin-Hamburg	12½	10	4	177,50 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1⅔	3	4	86,50 bz
Berlin-Stettin	9 11/20	9	4	122,90 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	74,75 G
Breslau-Freib.	7½	5½	4	77,50 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	102 bz
do. Lit. B.	5	—	5	99,60 G
Cuxhaven. Eisenb.	6	—	5	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	9,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	83-83,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	10,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	16,25 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	39,75 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	46 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	175,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21,75 bzB
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	90,30 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	240,10 bz
do. Lit. B.	4	4	4	96,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,25 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,75 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	138,50-38,75 bz
do. B.	12	10½	3½	128,25 bzB
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6½	4	453,50-54 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	218 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	1⅔	0	4	139-8,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	26,80 bzB
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	103,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	50,75 bzG
Rheinische	8	—	4	117,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	83,75 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,70 bz
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	18,50 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	17,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,75 G
Thüringer Lit. A.	7½	8½	4	130 bzG
Warschau-Wien	10	—	4	193 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	82,75 bzB
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	26 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	23,80 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	36,70 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	45,90 B
Märkisch-Posener	0	3½	5	74,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	92,30 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	74,50 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108 bzG
Rumänier	8	8	8	70 bzG
Saal-Bahn	2½	1½	5	29,50 bzG
Weimar-Gera	5	2½	5	37,50 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	conv. — —
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	54 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	175 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	85,50 G
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	8½	4	83,10 G
Braunschw. Bank	7½	6⅔	4	93,80 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,90 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,75 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 B
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	117,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	105,25 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	80,60 bzB
do. Reichsbank	—	—	4½	154,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	91,75 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	112,75 bz
do. ult.	12	7	4	113,50-13 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	86,50 B
do. junge	6	5½	4	91 B
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	11 bzG
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106,50 G
Hamb. Vereins.-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 G
Hannov. Bank	6⅔	6 7/15	4	101,50 etbzG
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	80,10 bzG
Ldw.-B. Kwilecki	6½	—	4	59,75 B
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	107,60 etbzG
Luxemburg. Bank	9	6½	4	95,50 B
Magdeburger do.	5½	5½	4	104,50 G
Meininger do.	4	3	4	77,25 etbzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	— —
Nordd. Bank	10	6¾	4	126 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,60 bz
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47,75 G
Oest. Cred.-Actien	6⅔	5	4	241,50-46 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,75 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	98,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,40 bzG
Sächs. Bank	10½	10	4	120 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	83,50 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	84,50 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	87,75 bzG
Thüringer Bank	6	5	4	72,75 bzG
Weimar. Bank	5½	0	4	48,75 bzG
Wiener Unionsb.	5	28/7	4	100 bz

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	89 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	85,50 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	42 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	96,10 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	87,50 bzB
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50,50 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	—
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	5 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7½	—	fr.	110,50 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	14,90 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	69,25 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	15,25 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	53 G
do. Papierfabr.	4	—	4	10,50 G
Westend, Com.-G.	6	—	fr.	5 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅔	18	4	196,80 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	645 G
Donnersmarkhütte	4	3	4	20,50 B
Dortm. Union	0	—	4	4,10 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	57,75 bz
Lauchhammer	0	—	4	17,50 G
Marienhütte	7½	—	4	68,50 bzG
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	10,50 bzG
Redenhütte	0	—	4	1 bzB
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6	4	80 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	85 etbzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	38,50 bz
Vorwärtshütte	1	—	4	15 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	46,50 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	47 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	25 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	42 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	12,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	25 B
Schl. Leinenind.	7½	—	4	82 B
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	0	4	12,50 G
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— — [80 B
Schl. Wellw.-Fabr.	0	—	4	— — conv
Wilhelmshütte MA.	4	4½	4	65,10 G

New-York, 14. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Hammonia" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Pest, 14. Juni. Im Abgeordnetenhause beantwortet Tisza die Interpellation über die Haltung der ungarischen Regierung in der Orientfrage. Die Regierung hielt sich stets mit dem Ministerium des Aeußern in Verbindung, welches nach wie vor bemüht sei, in friedlichem Sinne einzuwirken. Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß.

Paris, 14. Juni. Dem „Temps" zufolge treten die Minister heute bei Dufaure zu einer Sitzung zusammen; sie würden demissioniren, falls eine Meinungsverschiedenheit mit Mac Mahon bezüglich der Candidatur Buffets, welcher dem Cabinet abgeneigt sei, einträte.

Versailles, 14. Juni. Der Senat nahm den Gesetzentwurf an, wodurch die Regierung ermächtigt wird, die Ausprägung von Silbermünzen durch Verfügung einzuschränken oder zu suspendiren und vertagte sich bis Freitag.

Konstantinopel, 13. Juni. Außer der an die Commissäre der Pforte in Bosnien und der Herzegowina in Betreff der den Insurgenten zu gewährenden Amnestie ist den genannten Commissären noch eine weitere Instruction zugefertigt, in welcher es heißt: „Wenn in dem ersten Telegramm (betreffend die Amnestie) die von der kaiserlichen Regierung gewährten Reformen nicht besondere Erwähnung fanden, so geschah das, weil die Bevölkerungen von Bosnien und der Herzegowina bereits im Besitz dieser Reformen sich befinden und die bezüglichen Commissionen mit der vollen Ausführung derselben auf Grund der den Vorsitzenden der Commissionen ertheilten Instructionen beauftragt sind. Sie wollen daher der bereits (in Betreff der Amnestie) erlassenen Proclamation noch hinzufügen, daß jene Reformen in ihrem vollen Umfang aufrecht erhalten bleiben werden. Es ist selbstverständlich, daß während der sechswöchentlichen Frist, die den Insurgenten behufs Unterwerfung und Heimkehr gewährt ist, nichts verabsäumt werden dürfe, um denselben die Vortheile zu Theil werden zu lassen, welche ihnen durch die kaiserliche Regierung bewilligt worden sind. Die Commission soll sich demgemäß unverzüglich und mit voller Thätigkeit gemäß den ihr ertheilten Instructionen und Vollmachten mit der Ausführung der Reformen beschäftigen. Die Localbehörden werden deshalb mit Gerechtigkeit und Wohlwollen die Vorstellungen berechtigter Beschwerden der Delegirten anhören, die Seitens derjenigen werden bezeichnet werden, welche sich unterwerfen wollen, um alsdann der kaiserlichen Regierung zur weiteren Würdigung davon Kenntniß zu geben."

Konstantinopel, 14. Juni. Die Antwort des Großveziers auf das Schreiben des Fürsten Milan von Serbien zur Aufklärung der serbischen Rüstungen ist von vorgestern datirt und constatirt in verbindlichster Form die guten Gesinnungen, welche die Pforte Serbien gegenüber beseelt haben und noch beseelen. „Die traditionelle Politik der hohen Pforte ist es gewesen, immer und bei jeder Gelegenheit in Gemäßheit der Bestimmungen des Hatti Cherif und der bestehenden Verträge die Selbstständigkeit und die Privilegien Serbiens zu respectiren." Was die Maßregeln der Pforte anlange, so werde der Fürst wohl selbst dieselben als Sicherheitsmaßregeln ansehen, welche hervorgerufen seien durch den Aufstand in der Herzegowina und durch umherziehende Banden, sowie durch eine Aufregung, welche sich in Serbien selbst manifestirte. Es lägen Fälle vor, wo Wachthäuser an der Grenze angezündet, wo einzelne Patrouillen ermordet, wo Ortschaften geplündert und verbrannt wurden. „Angesichts dieser Lage und in Erwägung der Wahrscheinlichkeit, daß ähnliche Beschwerden von Seiten der serbischen Behörden würden erhoben werden, haben wir selbst die Initiative ergriffen, um die Klagen der Localbehörden durch eine aus einem türkischen und einem serbischen Delegirten bestehende Commission untersuchen zu lassen." Nach Anzeige des serbischen Agenten in Konstantinopel sei der serbische Delegirte durch Krankheit verhindert gewesen abzureisen, deshalb sei auch der türkische Delegirte noch nicht an den Bestimmungsort abgegangen. „Es wird dies geschehen, sobald die Anzeige eintrifft, daß sein serbischer College abgereist ist.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 15. Juni. Früh 1¾ Uhr. Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte das Criminalgericht den Chef des Bankvereins Tellus, Grafen Stanislaus Plater, wegen einmaliger Unterschlagung und einmaliger Untreue zu zweijähriger Gefängnißstrafe und 3000 Mark Geldstrafe, event. 1 Jahr Gefängniß. Die Anklage lautete auf 10 Fälle der Unterschlagung und einen Fall der Untreue. Staatsanwalt Heinemann hatte für alle 11 Fälle 3 Jahre Gefängniß, 3 Jahre Ehrverlust und 12,000 Mark Geldstrafe beantragt. Der Zuschauerraum war überfüllt. Viele Mitglieder des hohen polnischen Adels waren anwesend.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 14. Juni, Nachm. 2 Uhr. 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 90, Pariser Wechsel 81, 12, Wiener Wechsel 169, 00, Böhmische Westbahn 151¼, Elisabeth-Bahn 122½, Galizier 166¼, Franzosen*) 226¾, Lombarden*) 69¾, Nordwestbahn 110¾, Silberrente 58¾, Papierrente 55⅝. Russ. Bodencredit —, Russen 1872 95⅝, Russ. Anleihe — —, Amerikaner de 1885 102⅛, 1860er Loose 101⅜, 1864er Loose 256, 00. Creditact.*) 123¼, Oest. Nationalb. 716, 00, Darmst. Bank 105, Brüsseler Bank —, —, Berliner Bankverein 85⅝, Frankfurter Wechslerbank 78, Deutsch-österreichische Bank 91, Meininger Bank 78, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 154¼, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 99¾, Oberhessen 72¾, Ungarische Staatsloose 147, 00, do. Schtzw. alte 85, do neue 81⅞, Central-Pacific 91⅞, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 60. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Animirt und fest auf allen Gebieten.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 123⅞, Franzosen 227⅝, Lombarden 70, 1860er Loose 101⅞, Elisabethbahn —, Franz-Josefsbahn —, Galizier —, Ungar. Staatsloose —, —, Reichsbank —, Darmst. Bank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 14. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente 58⅝, Creditactien 123, Nordwestbahn —, 1860er Loose 102, Franzosen 566, Lombarden 174½, Italien. Rente 71¾, Vereinsbank 117⅞, Laurahütte —, Commerzbank 87, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 126½, Anglo-deutsche 54¼, Internationale Bank 84½, Amerikaner de 1885 96⅜, Köln-Mindener St.-A. 101¼, Rheinische Eisenbahn do. 117¾, Bergisch-Märkische do. 84, Disconto 3 pCt. — Sehr fest.

Hamburg, 14. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, auf Termine besser. Roggen loco flau, auf Termine steigend. Weizen pr. Juni 207½ Br., 206½ Gd., pr. Sept.-October pr. 1000 Kilo 214½ Br., 213½ Gd. Roggen pr. Juni 166 Br., 164 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 166 Br., 165 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl matt, loco 66, pr. October pr. 200 Pfd. 65. Spiritus fest, pr. Juni 36¼, per Juli-August 37, per August-September 38, pr. September-October per 100 Liter 100% 39. Kaffee sehr fest, Umsatz 4500 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 12, 20 Br., 12, 10 Gd., per Juni 12, 10 Gd., per August-December 12, 65 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 14. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. Orleans 6 5/16, middl. amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4⅜, middl. fair Dhollerah 4⅛, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4 5/16, good fair Oomra 4½, fair Madras 4, fair Pernam 6¼, fair Smyrna 5¼, fair Egyptian 5¾.

Upland nicht unter low middling Juli-August-Lieferung 6 1/16 D.

Antwerpen, 14. Juni, Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 14. Juni. Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28½ bez., 28¾ Br., pr. Juni 28 bez. u. Br., pr. Juli 29 Br., pr. September 30½ Br., per Septbr.-December 31 bez. u. 31 Br.

Bremen, 14. Juni, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12, 00, pr. Juni 12, 00, pr. Juli 12, 00, pr. August-December 12, 70. Besser.

Berlin, 14. Juni. [Productenbericht.] Kauflust für Roggen erwies sich dem Angebote auf Termine auch heute entschieden überlegen und Preise avancirten merklich. Auch Waare besserte sich im Preise; das Angebot ist noch immer schwach. — Roggenmehl höher. — Weizen wurde zu anziehenden Preisen nicht sonderlich rege gehandelt, da die Verkäufer sehr vorsichtig und zurückhaltend blieben. — Hafer loco still, Termine höher. — Rüböl billiger verkauft. Es fehlt an Kauflust, daher ist mäßiges Angebot von drückender Wirkung. — Spiritus sehr fest und im Werthe anziehend. Umsatz wenig belebt.

Weizen loco 200—243 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — ab Bahn bez., pr. Juni — M. bez., pr. Juni-Juli 214 Br. bis 213 Gd., pr. Juli-August 214—215—214½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 215—216½—216 Mk. bez., pr. October-November 216—217 Mark bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 214 Mk. — Roggen loco 167—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 168—171 Mark bez., inländ. — M. bez., schwedischer — Mark, defect russ. — Mk. ab Kahn bez., pr. Frühjahr — Mk. bez., pr. Juni 167 bis 168 Mark bez., pr. Juni-Juli 164—165½ Mark bez., per Juli-August 162—163½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 164½—166 Mark bez., per October — Mk. ab Bahn bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 156—189 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 180—186 M. bez., russischer 175—187 Mark bez., pommerscher und mecklenburgischer 188—193 Mark bez., böhmischer — M., schwedischer 186—193 Mark ab Bahn bez., pr. Frühjahr — Mark bez., pr. Juni — M. bez., per Juni-Juli 177 Mk. bez., pr. Juli-August 169 Mk. bez., pr. September-October 158½—159 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mk. bez. — Erbsen, Kochwaare 193—225 M., Futterwaare 180—192 Mk. — Gekündigt — Ctnr. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 30,50—29,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 28,00—27,00 M. bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack: Nr. 0: 26,50—25,00 M. bez. Nr. 0 und 1: 24,75—22,75 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. incl. Sack Nr. 0 und 1: pr. Juni 24,60—25 Mark bez., pr. Juni-Juli 23,60—24 Mark bez., pr. Juli-August 23,40—60 Mark bez., pr. August-September — M. bez., pr. Sept.-October 23,20—30 M. bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 64,5 M. bez., pr. Juni 65,5—65 M. bez., pr. Juni-Juli 64,8—2 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., per September-October 64,8—64 M. bez., pr. October-November — M. bez. Gekündigt 800 Ctr. Kündigungspreis 64,5 Mark. — Leinöl loco — Mark. — Petroleum loco 28,5 M. ab Bahn bez., pr. Septbr.-October 26,2 Mark bez., pr. April — Mk. bez. — Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" per 10,000 pCt. 52,5—3 Mk. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — Mark bez., pr. Juni 51,8—52,4 Mark bez., pr. Juni-Juli 51,8—52,4—3 Mark bez., pr. Juli-August 52,3—9—8 Mark bez., pr. August-September 52,8—53,4—3 M. bez., pr. September-October 52,4—53—52,9 Mk. bez., pr. October-November 51,6—52—51,9 Mk. bez. Gekündigt 40,000 Liter. — Kündigungspreis 52 Mark.

Breslau, 15. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr durch starken Regen sehr gestört, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen nur zu notirten Preisen verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,00 bis 20,40—22,20 Mark, gelber 18,00—19,20—20,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, höher gehalten, pr. 100 Kilogr. 16,90 bis 17,80—19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 14,30—15,30—16,30 Mk., weiße 16,50—17,30 Mark.

Hafer leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,30—19,50—20,50 Mark, feinster über Notiz.

Mais schwach behauptet, per 100 Kilogr. 13,30 bis 14,50 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 bis 11,50 Mark, blaue 10,00—11,50 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mk.

Oelsaaten nominell.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	28	50	27	25	26	50
Winterrübsen	27	25	26	—	25	25
Sommerrübsen	28	50	27	50	26	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen in besserer Stimmung, pr. 50 Kilogr. 7,60—7,80 Mark, pr. September-October 7,60 Mark.

Leinkuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 50—58—60—63 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 58—60—62—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 33,25—34,25 Mark, neu 31,00—32,00 Mark, Roggen fein 29,50—30,00 Mark, Hausbacken 28,00—29,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Breslau, 15. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 50 Cm.

⁂ **„Aus dem Worte des Lebens."** — Predigten und Casualreden von Dr. Koch, Pastor an der evangelischen St. Johannis-Kirche zu Lissa, Reg.-Bez. Posen. Berlin 1876. Druck und Verlag von A. Haak. — Die vorliegende Sammlung von Predigten und Casualreden enthält Proben aus der circa vierzehnjährigen Wirksamkeit eines Mannes, der seine ersten Amtsjahre in Breslau vollendet hat und von dieser Zeit her bei einer großen Zahl unserer Mitbürger in freundlichem Andenken steht. Wir verfehlen deshalb nicht, die Aufmerksamkeit der letzteren auf dieses literarische Erzeugniß hinzulenken, welches bei genauerer Prüfung hinsichtlich des Inhalts sowohl, wie der Form nicht unbedeutende Vorzüge aufweist. Die Tendenz des Verfassers ist, wie er selbst in der Vorrede seines Werkes sagt, eine irenische; wie er für seine eigene Person innerhalb der theologischen Parteikämpfe der Gegenwart einen vermittelnden Standpunkt innehält, so sucht er einen solchen auch durch seine Arbeit selbst zur Darstellung zu bringen, und will gewissermaßen den Beweis liefern, daß es gar wohl möglich ist, die tiefgehendste Pietät gegen den Schriftglauben und gegen die kirchlichen Lehrsätze zu beobachten und doch auch zugleich das Hoffnungsbild von einer Kirche der Zukunft im Herzen zu tragen, deren Gestaltung auf der Grundlage der entschiedensten liberalen Principien sich vollenden werde. Der Verfasser erweist sich somit als ein Mann, der wohl befähigt ist, an dem großen Friedens- und Versöhnungswerke der Zukunft an seinem Theil mitzuarbeiten, und dürfte es daher auch dem vorliegenden Werke desselben nicht an Interesse fehlen, zumal es durchgehends in einer Sprache geschrieben ist, welche einen fein gebildeten Geschmack verräth und durch Adel und Schönheit zu fesseln versteht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.